

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Von Eptingen, Dieckten und Tennicken

Bruckner, Daniel

Basel, 1760.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11654

Versuch einer Beschreibung
historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten
der
Landschaft Basel.

XIX. Stück.

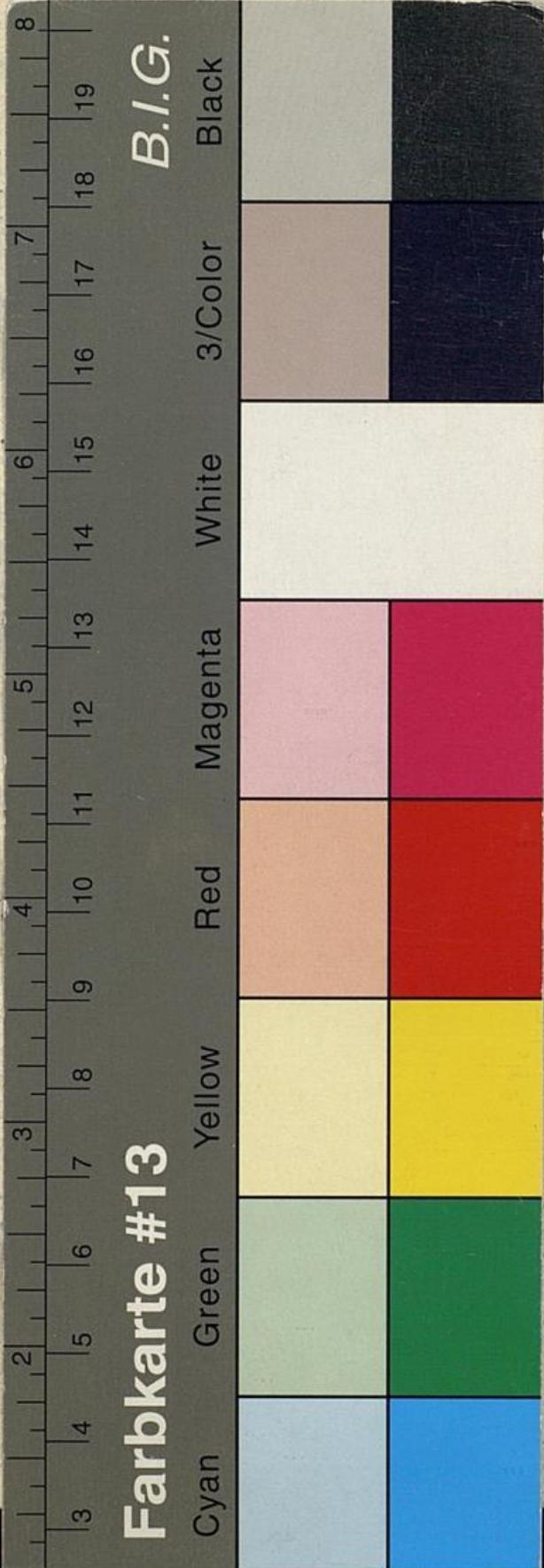
Von
Eptingen, Dieckten und Tennicken.

In bemoosten Bauerhütten
Wohnt die Einfalt reiner Sitten;
Garten, Wiese, Wald und Feld
Zeigt die Gegend erster Welt.

Belust. des V. u. W



Basel, bey Emanuel Thurneysen, 1768.



Farbkarte #13

B.I.G.

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black





RAUCH EPTINGEN.



K. Buchel del.

A. Zingl sc.

1. Rud. Weitenwald. ↑ 2. Rud. Rencken.



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading.



Handwritten text at the bottom of the page, likely a signature or a note, which is mostly illegible due to fading.



Small handwritten text or a mark at the bottom right corner of the page.





Eptingen.



Zwischen der Herrschaft Waldenburg, als der ehemaligen Wohnung und Aufenthalt der Grafen von Froburg und der Grafschaft Homberg, wo die Grafen von Homberg sich öfters aufhielten, ligt ein anmühtiges und fruchtbares Geländ oder Thäl, welches sich von der Höhe der Berge, als den Bölschen bis nach Sissach hinab erstrecket; darinnen befinden sich die Dörfer Eptingen, Dieckten, Tenmicken

Tttt ttt 2

micken

nicken und Zunzgen. Das ganze Thal ward in den alteren Zeiten das Eptinaer-Thal genannt; vermuthlich von den Edlen von Eptingen, welche auf eine gewisse Zeit den größten Theil desselben mögen besessen haben;

Es befanden sich in demselben 3. Bergschlöffer, oder Burgen, der Edlen von Eschenz, von Witenheim, und Nenten; und vielleicht maa die 4te in oder bey dem Dorfe Eptingen gewesen seyn, weil einmahl das adeliche Geschlecht von Eptingen daher seinen Namen hat, und diser Ort sein ursprüngliches Stammhaus ist.

Auf der Höhe der Eptinger-Berge, bey den Bälchen, Büsch und Kallen entspringen verschiedene Quellen, welche sich bey Eptingen sammeln, und den sogenannten Benzenbach ausmachen, der bis nahe Dietken durch andere Zuflüsse und besonders durch das Wasser, so vom Dietesberg herab kömmt, vergrößert wird, nahe Lemicken und Zunzgen, nachdem er unterwegs verschiedene kleine Bergwässerlein zu sich genommen, hinab fällt, durch Esbach läuft und hernach sich in der Ergolz verlieret. Diser Bach zeuget Forellen und Krebse.

Eptingen bedeutet in der Celtischen Sprache, nach der Ableitung des Herrn Bochats, eine auf einem Hügel erbaute Wohnung.

Die Edlen von Eptingen haben sich auf eine Zeit sehr ausgebreitet und theils als Eigentümer, theils als

als Lehenbesitzer verschiedene Schlösser, Dorfschaften und Güter in der nunmahligen Landschaft Basel besessen;

Sie haben sich auch in verschiedene Nester abgetheilt; ihre Helmdecken, derer bey 30. seyn sollen, zeigen diese Verschiedenheit an; viele derselben waren Bürger der Stadt Basel;

Folgende, so unsere Landschaft angehen, sind uns aus den Urkunden bekannt worden:

Alle Eptinger haben einen schwarzen Adler auf der Seite liegend in gelbem Felde, der den Schnabel gegen den linken Flügel kehrt, mit gelben Klauen.

Der Adler der Eptinger von Wildenstein hat die Klauen roth. Die ältesten Eptinger, so auch Eptingen genannt werden, haben auf dem Helme zwei gelbe Hirschhörner, nach beygehender Abzeichnung.



Ette ttt 3

Derer

Derer von Eptingen von Brattelen Wappen ist
in dem Wursteisen abgezeichnet;

Das Wappen der Eptinger von Siffach steht
in dortiger Abhandlung;

Die Eptinger von Riestal führten auf einem ge-
krönten Helme, wie die Abzeichnung weiset, einen
Federbusch, von welchem die mittlere Reihe weiß,
die übrige schwarz waren.



Die Eptinger, Herren zu Zysen, haben nach
Stumpf auf dem Helme zwei gelbe Hörner, so
mit einem rothen Bande zusammen gebunden;
krist einigen Gemälden aber ein Männlein mit
einer

einer blauen Kappe, wie hier abgebildet ist;



Die Edlen Eptinger von Madlen, einem alten Schloß ob Brattelen, hatten auf dem Helme ein gekrümmtes Horn mit Federn, davon die Zeichnung bengethet:



Tttt ttt 4

Der

Die Eptinaer genant Puliant, hatten einen schwarzen Adler in einem gelben Flügel:



Und die Eptinger genant Glurer ein härtiges Männlein ohne Arme, so auf der Brust ein schwarzes Kreuz im weissen Felde trug.



Als Graf Ulrich zu Pfirdt einige Schenkungen von seinem Vater herrührend, der Kirche zu Basel in dem 1233. Jahre bestätigte, war unter seinen Ministerialen Cunrad von Eptingen;

In dem Jahre 1246. lebten Gottfried und Bernhard von Eptingen Gebrüder; Sophia ihre Schwester war Klosterfrau zu Ollsberg.

Gottfried von Eptingen war in dem Jahre 1262. Reichsvogt zu Basel.

Graf Ludwig von Vroburc hat in dem Jahre 1263. dem Hospital St. Johannes zu Bubikon die Feste Arburg und den Hof zu Nider Bype geschenkt; unter den vielen Gezeugen war Matthias von Eptingen Herr zu Iffenthal.

Aus der Abhandlung von Waldenburg ist bekannt, wie Graf Ludwig von Froburg in dem Jahre 1265. das Schloß Waldenburg von dem Herrn Bischoffe zu Basel zu Lehen empfangen hatte; und wie damals die Quartzehnden von Froburg, die Quart zu Siffach und zu Honoltswile dem edlen Ritter Heinrich von Nire um 200. Mark Silber verpfändet gewesen; daher haben sie um in künftigen Vorfällen alle Anstände gütlich bezulegen Schiedrichter erwöhlet, unter welchen waren Matthias und Gottfried von Eptingen.

¶¶¶¶ ¶¶¶

¶¶

In dem Jahre 1269. lebte Rumbold von Eptingen des Nahts zu Basel.

Matthis von Eptingen Ritter war allda Bürgermeister in dem Jahre 1274.

Da in dem Jahre 1275. Graf Ludwig von Froburg mit dem Kloster Dllsberg wegen der Güter in Budental Geire und Lenzgrut eine Verkommniß getroffen, ist Reinbold von Eptingen Gezeug gewesen.

Als Graf Theobald von Pfirdt mit der Kirche zu Basel in dem Jahre 1278. einen Kauf wegen der Herrschaft Pfirdt getroffen, befand sich bey dieser Handlung Cunrad von Eptingen.

In gleichem Jahre haben Johannes von Eptingen, Agnes seine Ehefrau, Elisabeth, Anna und Catharina seine Töchtern ihre Güter zu Vulistort mit Einwilligung dieses Grafen dem Kloster Dllsberg verkauft, in Bessenn obgenannten Cunrads.

Ben einer Schenkung des Grafen Ludwigs von Froburg, so dem Kloster St. Urban 1279. beschehen, war March. de Eptingen.

Und in einer gleichen Handlung vom Jahre 1281. sind angezogen: Peter des Johannes Bruder von Eptingen, Hr. Ulrich des bischöflichen Küchenmeisters

sters Tochtermann; wie auch ein anderer Hans und noch ein Peter von Eptingen.

Zu gleicher Zeit lebte auch ein Heinrich von Eptingen.

Als Graf Herman von Homberg in die Abtauschung einiger seiner Lehengüter zu Gunsten des Klosters Mulsberg in dem Jahre 1289. eingewilliget, waren unter den Zeugen: Matthias von Eptingen und sein Sohn gleiches Namens;

Und Gottfried von Eptingen.

In dem Jahre 1290. war Matthis von Eptingen jünger, Ritter, des Raths;

Zu gleicher Zeit lebte Gottfried von Eptingen, Ritter.

Peter von Eptingen, den man von Wartenberg nannte, lebte in dem Jahre 1296; als der Graf von Homberg sich mit Bischoff Peter von Basel wegen angethaner Beschädigung versöhnet, war er bey dieser Handlung gegenwärtig.

Einige Edlen von Eptingen folgten dem Hofe des römischen Königs Albrechts, sie beschädigten die Basler aller Orten; dessen ohngeacht wollte der König der Stadt Basel keine Genugthuung thun; als aber in dem Jahre 1298. sein Gegen-Kaiser Adolf bey Worms erschlagen war und Albrecht selbst
seint

sein Leben 1308. verloren, so mußten sich diese Eptinger, die viele Anverwandte zu Basel hatten, so ihre Aufführung mißbilligten, zur Ruhe begeben und mit der Stadt ausföhnen.

1303. lebte Matthis von Eptingen der alte.

1305. Peter von Eptingen zu Gutenfels, des Rahts zu Rheinfeldern;

1311. war Marx von Eptingen auf dem Turnier zu Ravenspurg;

1320. Cunrad von Madlen, Edelknecht;

1324. Gößmann von Eptingen, Herr zu Wildenstein;

1330. Otto von Eptingen;

Zu dem Jahre 1331. lebten Cunzmann von Eptingen genannt Sporer, Domherr zu Basel;

Werner, St. Johannes-Ordens-Ritter, so 1385. in dem St. Johanniterhause allhier begraben worden, und Heinrich die Gebrüder; demnach ein anderer Werner zu Bratteln;

1334. Gottfried von Eptingen genannt Bitterlin, Herr zu Brattelen.

Elsbeth von Eptingen war in dem Jahre 1339. Aebtissin zu Ollsberg; in diesem adelichen Frauenkloster

Kloster sind über Zwanzig Edle von Eptingen be-
graben worden.

1342. Werner von Eptingen, Ritter.

1346. Johannes von Eptingen genannt Spengli,
Ritter und des Gerichts zu Basel; seine Ehefrau
war Agnes von Naßmünster.

In dem Jahre 1357. haben die Edlen Werner
und Götschy von Eptingen genannt Bulliant und
Bratteler, wegen den eigenen Leuten mit dem da-
maligen Herrn Bischoff einen Abtausch getroffen.

1359. Hemman Bulliant von Eptingen, Ritter,
und Bratteler genannt; von diesen allen und noch
mehrern sehe die Abhandlung von Brattelen.

Hartmann von Eptingen Ritter war des Nachts
zu Basel in dem Jahre 1360.

Das Schloß Krutnowe in der Stadt Basel, so
nunmehr der innere Aeschen-Thurm ist, allwo ein
jeweiliger Oberstierknecht wohnet, ward in diesem
Jahre von ihme erkauft;

In gleichem Jahre lebte Heinrich von Eptingen
genannt Ziffner; seine Gemahlin war Johanna
Waldner.

Berners schenkte in diesem Jahr König Wenzes-
laus dem Burkhard Sporer von Eptingen, die Au-
fung

zung der Steuer zu Collmar, Münster und Kaiser-
sparg; er war Ritter und seiner wird annoch in dem
1371. Jahre gedacht.

In dem Jahre 1363. als Bischoff Johannes den
Graf Johannes von Habsburg und den Graf Sig-
mund von Thierstein mit der Landgrafschaft des Eis-
göus belehnet, waren unter der Menge Gezeugen
die Ritter Hartmann von Eptingen und Gottfried
von Eptingen genannt Bitterli.

1373. Cunzlin Puliant von Eptingen;

Friedrich von Eptingen war 1374. auf dem Tur-
nier zu Eßlingen;

1379. Gottfried von Eptingen, Ritter, ein Sohn
Conrads von Brattelen.

Da die Grafen von Riburg, Thierstein und Habs-
burg in dem Jahre 1377. über die Gräfslich-Nidau-
sche Güter die Abtheilung vornahmen, waren Herr
Hans und Herr Günter von Eptingen Gezeugen.

Die Ausföhnung, welche in diesem Jahre mit dem
Adel getroffen worden, worunter auch verschiedene
Eptinger waren, ist in der Abhandlung von Bet-
ticken zu ersehen.

Des Ritters Hans Puliant von Eptingen wird in
unsern Geschichten von dem Jahre 1377. = 1396.
gedacht;

gedacht; er ward wol zehenmal zu der Bürgermeisterswürde erhaben, und ligt nebst vielen andern Edlen seines Geschlechts in der Kirche zu St. Martin zu Basel begraben;

Seine Ehefrau war Catharina Adelheit Schaler.

Unter ihme geschah in dem Jahre 1486. ein kriegerischer Auszug naher Wildenstein.

Seine Kinder waren Adelheit, von welcher nachwärts; Petermann und Götzmann, die übrigen Töchtern Engeltrud, Clara und Lisa Klosterfrauen des Klingenthal's.

1379. Günter von Eptingen.

In dem Jahre 1381. lebte Cunrad von Eptingen, Kilchherr zu Sissach, welcher, wie bey Sissach schon angemerkt worden, Namens Herzogs Rupolds zu Basel gefänglich aufbehalten und in diesem Jahre wieder frey gelassen worden.

In der Schlacht bey Sempach 1386. kamen mit Herzog Rupold ums Leben Cünzlin, Peter und Thüring von Eptingen.

Der Adel hatte dazumahl die erhöhten Schnäbel an den Schuhen abgeschnidten um künmlicher zu Fußse zu streiten; ein junger Herr von Eptingen,
als

als er ein gleiches thun wollte, verwundete sich in die Zehe, er blieb daher aus der Schlacht und behielt sein Leben, er war aber nicht der einzige seines Geschlechts, so am Leben geblieben, wie Lauffer angemerket hat.

Heinrich von Eptingen verkauft in dem Jahre 1388. der Kirche zu Tennicken einige Zinse.

Götschman von Eptingen der Vater, Götschman, Nutschman und Heinrich dessen Söhne, haben in dem Jahre 1390. mit der Stadt Basel einen Vertrag getroffen in Ansehung ihrer Wohnhäuser, als Schauenburg in St. Alban-Vorstadt und dem des Hauses zur Gans; wie auch wegen ihrer Leibdinge;

Welcher Vergleich durch vorgemelten Julian von Eptingen, welcher dazumahl Bürgermeister war, vermittelt worden.

Adelheit von Eptingen seine Tochter hatte in ersterer Ehe Gözman Münch und nach dessen Tod Gerat von Ratsenhansen, welchem letztern Graf Johannes von Habsburg das Dorf Bartenheim anfänglich zu Lehen und denn 1402. eigentänlich übergeben hat; sie hat der Kirche zu St. Martin viel gutes erwiesen, und ist in dem Jahre 1429. gestorben.

1392. war

1392. war Heinrich von Eptingen mit Graf Heinrich von Thierstein auf dem Turnier zu Schaffhausen.

Heinrich von Unterschwiler, genannt Böschle, Edelknecht, zu Delsperg sich aufhaltend, hatte den halben Anteil an dem Schlosse Wild-Eptingen und dessen Gütern; er verkaufte solchen in dem Jahre 1398. dem edlen Günter von Eptingen um 133. Florentiner-Gulden.

Um diese Zeit lebte auch ein Claus, ein Cunrad und ein Thonjen von Eptingen.

Hans Bernhard von Eptingen hatte mit dem Probst zu St. Alban einigen Streit wegen Bodenzinsen;

In dem Jahre 1405. lebte Götzman von Eptingen, Edelknecht, Bürger zu Basel.

In dem Jahre 1411. findet man aufgezeichnet, daß verschiedene Edelleute der Stadt Basel geschworen für 5. Jahre treu zu seyn und in allen Nothfällen dero Kriegsknechten ihre Schlösser offen zu lassen und solche aufzunehmen; dessen ohngeacht aber sind sie wider ihren gethanen Eyd dem Herrn Herzogen Rupold von Oesterreich wider die Stadt Basel feindlich bengestanden; daher ward ein Gefäß
 U u u u u u gemacht,

gemacht, daß keiner derselben nimmermehr zu einem Bürger solle angenommen werden; unter solchen war, Peter von Eptingen genant Huser;

1415. Cunrad Ritter und sein Bruder Anton Thuring von Eptingen.

Als die jungen Landgrafen des Siskous Thomas und Hans von Falkenstein in dem Jahre 1432. einige von dieser Landgrafschaft abhängende Zehnden, Hohwälder, Gerichte und anders dem edeln Heinrich von Eptingen zu Lehen gegeben, wird unter andern auch der Dörfer Diecten und Eptingen gedacht; da doch vermuthlich die Landgrafen des Siskous keine Rechte allhier, einmahl zu dieser Zeit, gehabt haben.

1439. Thuring und Peter von Eptingen.

Unter dem feindlichen Adel, welche in dem Jahre 1444. mit den Kriegsvölkern des Dauphins wider die Schweizer bey St. Jakob gestritten, oder übel von ihnen geredt, war auch Götz Heinrich von Eptingen, Herman und sein Sohn Cunrad Huser von Eptingen; sie wurden das Jahr hernach wie andere Feinde von der Stadt angesehen; dem Götz Heinrich, welcher seine Pferde zum Behuf des Feindes und Führung des Geschützes dargegeben, ward sein Schloß zu Blozheim eingenommen; und Herman mit seinen Helfern 1449. auf seinem Schlosse Blomont

mont gefangen, naher Basel geführt und das Schloß zerstöret.

Der edle Münch von Sacknang war vermuthlich von seiner Gemahlin her, Berena von Eptingen in dem Jahre 1457. Besitzer von einem Anteiile von der Weste, Burgstal, Gesäß und Dörfer Wild Eptingen und Ober Diekten, er verkaufte solches in disem Jahre dem edlen Götz Heinrich (Herman) Bernhard, Thüring und Peter von Eptingen um 450 fl. Rheinisch in Gold; neben den Partenen hat disen Kaufbrief auch besigelt Hug von Hegöuw; der Verkäufer bezogte kein Gelt, sondern ließ sich für disen Kauffchilling einen Gültbrief erteilen und das Verkaufte zu einem Unterpfsand einsetzen.

Bernhard von Eptingen Herr zu Brattelen war wie in der Abhandlung von Brattelen zu ersehen, den Schweizern nicht gewogen, und hat bis in sein hohes Alter immer Streit gehabt; die Beschädigung seiner Güter verbitterte dessen Gemüht auch noch mehrers, und er begab sich in seinem Alter unter den Schutz des verhassten Burgundischen Landvogts Peter von Hagenbach, hob die Schweizerischen Staatskaiser auf und beleidigte die Stadt Solothurn mit den trozigsten Ausdrücken; daher auch dero Kriegsvölker die Schlösser zu Brattelen und Diekten eingenommen und ihne sehr in die Enge getrieben; der Solothurnische Geschichtschreiber Saffner irret sich

Uuuu uuu 2

aber

aber in Ansehung der Lage der Burg zu Diekten, massen solche nicht an dem Ergolzflusse ligt. Hingegen war Herman von Eptingen der Oesterreich- und Schweizerischen Partey zugetahn und in dem Gerichte wider Hagenbach ein Richter und nachmals Feldoberster in dem letzten Burgundischen Feldzuge.

In dem Jahre 1453. sollen dem Bernhard von Eptingen seine Güter zu Diekten wieder eingeräumt worden seyn, und in dem Jahre 1458. hat er schon wieder Namens Frauen Emeli und Agnes von Eschenz die Briefe, so vor dem Gerichte zu Niedere Diekten errichtet worden, besigelt; er ließ in dem Jahre 1459. eine Kundschaft an dem bischöflichen Hofgerichte zu Basel aufnehmen, daß die von Eptingen dem Landgerichte des Siggobus nicht unterworfen seyn, sondern eigenen Stock und Galgen haben.

Zwey Jahre hernach, als in dem Jahre 1461. ward auch eine endliche Kundschaft zu Zofingen durch Anleitung des dortigen Schuldheissen und Rathes aufgenommen; welche ebenfalls bezeuget, daß die Hoch- und Niedere Gerichte in dem Zwing Eptingen an den Stein und Herrschaft Eptingen gehören.

In dem Jahre 1459. hat Gottsfried von Eptingen genannt von Wildenstein Diakon der Stift zu Basel, dem edeln Günter von Eptingen drey Schuppen

weisen in dem Banne zu Eptingen gelegen, um 50. Goldgulden verkauft;

Heinzman von Eptingen war Gezeuge; solcher verkaufte 1464. das alte Homburg im Frickthal an die Stadt Basel.

Herman von Eptingen der Ritter lebte in dem Jahre 1467. Er verkaufte dazumal der Kirche zu Lemmicken eine Wiese an St. Peters Gut zu Eptingen gelegen; Christian Bart der Dorfvogt saß an seine Statt zu Gerichte.

Vorgemeldter Hans Münch von Gachnang und seine Ehefrau übertrugen in dem Jahre 1471. ihre Anforderung auf den Stein und Dorf Eptingen auch Ober-Dieckten, an den edlen Bernhard Seevogel von Wildenstein: Rütold von Berensfels besiegelte diesen Brief Namens der Verkäuferin.

Götz Heinrich lebte noch in dem Jahre 1471. er nutzte ein jährliches Leibgeding von 110. fl. Gelts auf die Stadt Basel, welche ihm solches in diesem Jahre mit 2200. fl. abgelöset hat.

Jakob von Eptingen, ein Sohn des Götz Heinrichs, erneuerte eine Schuldverschreibung gegen Veronica Seevogel, des Bernhard Seevogels Tochter in dem Jahre 1482;

U u u u u u 3

Ein



Ein gleiches that auch Jakob Petermans Sohn.

1486. ward Hartman von Eptingen in dem Geschäfte wegen Motier Granval gebraucht.

Aus vorerzehltem ist zu ersehen, wie die Eptingische Familie, da sie sehr zahlreich war, ihre Güter oftmals verteilen müssen; daher war sie bedacht der L. Stadt Basel, die ohne deme schon alle Graf- und Herrschaften um sie herum erkaufte hatte, auch ihre Besitzungen zu übergeben; diese Kaufhandlung ward also mit allen den Eptingern, die es etwas angieng, behandelt und das Instrument Zinstags nach Sonntag so man singet in dem Amte der H. Messe Reminiscere des Jahrs 1487. zu Stande gebracht; darinnen verkaufen, treten ab und übergeben auf ewiglich, Herman und Ludwig von Eptingen die Ritter, Jakob von Eptingen Gebetter; Denn obgemeldter Ludwig ins besondere und in Namen seiner selbst, denn als Vogt Hrn. Bernhards des Ritters seines lieben Bruders sel. Kindern, mit Namen Nicolaus, Friedrich und Jakobs,

der L. Stadt Basel, ihre Veste, Burgstell und Gefässe und Dörfer Wild-Eptingen und Ober-Dieckten, mit ihren Zwingen, Bännen, mit dem Kilchensatz, Zehnden, Zinsen, Gülden, Steuern, Buessen, Diensten, Leuten, Aekern, Matten, Wildbännen, Fischenzen,

Dorf

Dorffstätten, Mühlenen, Sagen, Stocck und Galgen, Hoch- und Nidern Gerichten, der Nutzung ob und unter der Erde, allen Herrlichkeiten und Rechten ꝛc. ꝛc.

Es ist leicht zu erachten, daß die Stadt Basel von diesen Orten alsobald den feyerlichen Besiß einnehmen lassen, auch ward Ober-Dieckten und Eptingen sogleich der Landvogten Farnsburg einverleibet.

Man ist bisher in den Gedanken gestanden, als wenn die nunmehr zerfallenen Bergschlöffer Witwald, Eschenz und Nenzen, den Edeln von Eptingen zugehört; allein wie weit solches gegründet, wird seines Orts gemeldet werden.

Wie diese Eptinger ihre Rechte an Sissach, Zunzgen, Frenkendorf, Wildenstein, Hüllstein, Zysen, ꝛc. verkauft, ist in dortigen Abhandlungen zu ersehen.

Dieses adeliche Geschlecht war besonders Guttäher des allhiefigen Minoriten-Klosters des Franciscaner-Ordens sonst Barfüßer genannt, allwo sie über Dreßsig ihrer Wappenschilder aufgehängt hatten.

Agnes von Eptingen die Ehefrau Burkhard Zibold's und die Sohnsfrau Jakob Zibold's des Oberstzunftmeisters, welcher das Carthäuserkloster gebauen hat, ligt in dortiger Kirche begraben.



Nach dem vorgemeldten Kauf finden wir allein nachfolgende von Eptingen aufgezeichnet, so in etwas unsere Geschichte angehen:

Herman von Eptingen war in dem Jahre 1492. und 1498. Kaiserl. Abgesandter in der Schweiz; einer von Eptingen gleichen Namens war 1502. in der Kirche zu St. Martin begraben.

1499. Stritte Cunrad von Eptingen wider die Schweizer auf Bruderholz, allwo er geblieben.

Herman von Eptingen erzeigte der Stadt Basel viele Feindschaft, er ward daher in die Acht erklärt; als er aber in dem Jahre 1567. da die protestantische Kirche in Frankreich und den Niederlanden sehr verfolgt wurde, mit dem Herrn Pfalzgrafen zu Zweibrücken und dem Herrn Herzog zu Württemberg nader Basel kam, ward er auf diser Fürsten Fürbitte wieder begnadiget.

Noch ein Ast dieses adelichen Geschlechts trägt von L. Stand Basel den sogenannten Eptinger-Hof zu St. Martin in der Stadt Basel ligend, zu Lehen.

Das Dorf Eptingen, welches sehr oft Rauch- und Wild-Eptingen genannt wird, weil es in dem wilden und rauchen Gebürge an dem Fusse hoher Berge und Felsen ligt, ist nummehr ein nahrhaftes Dorf, da viele Berge und Hügel zu fruchtbaren Viehweiden

den zuerüstet worden, daher auch an diesem Orte vieles Vieh aller Gattung gezogen wird; wenn keine Früchten ausgeführet würden, so hätten dessen Einwohner auch Brods genug; Wein aber wächst allhier keiner.

Dieses Dorf gehört in die Pfarre Dieckten und unter dortigen Gerichtsstab, wie auch alle in seinen Bann gehörige Allgüter; sein Schießplatz ist auch zu Dieckten.

Ohngeacht das Dorf Eptingen unter der Pfarre Dieckten ist, so hat es doch seine besondere Kirche, allwo wochentlich zweymal der Gottesdienst von dem Prediger zu Dieckten gehalten wird.

In dem Jahre 1725. ward sie ganz neu aufgeführt, dabey ist ein kleines Gebäude, worinn der jeweilige Prediger zu Dieckten, bis der Gottesdienst anfängt, sich aufhalten kan.

Vorzeiten müssen allhier auch besondere Geistliche gewesen seyn, welche diser Kirche abgewartet haben, massen man in dem Kapitelbuche der Landgrafschaft des Sifgöus

Hrn. Hans von Kienberg als Dekan und
Hrn. Gilt als Kilchherr aufgezeichnet findet;

Doch könnten vielleicht dise beyde als Patroni ecclesiae angesehen werden.

Uuuu uuu 5

Der

Der Kirchensatz von Eptingen gehört der Stadt Basel.

Der Fruchtzehnden allhier, so mit dem Dorfe erkauft worden, wird in Zween Teile abgeteilt, wovon der einte halbe samt dem Rütin, oder Hochwaldzehnden von dem Hrn. Obervogt auf Farnsburg zu Händen der Stadt Basel bezogen wird; der übrige halbe Teil ist dem Prediger zum Einkommen gegeben.

Den sogenannten Wihlerzehnden beziehen die Herren Deputaten;

Und die Neubrüche laufen in den grossen Zehnden.

Dieses Dorf hat seine besondere Schule: zu Beamteten Zween Geschorne: gibt an das Gericht 3. Männer, und denn 2. Männer an das Feldgericht, so die 3. Dörfer Eptingen, Diekten und Tenniken mit einander gemein haben.

Zehen hin und wider gesetzte laufende Brunnen geben den Einwohnern dieses Dorfs viele Bequemlichkeit.

Der Mahlmühle wird schon in dem vierzehnden Jahrhundert gedacht.

In dem Jahre 1585. waren 38. Haushaltungen

gen

gen allhier, nunmehr sind dieselben um mehr als das doppelte angewachsen.

Von dem Bade, so allhier entspringet, wird nachwärts bey den natürlichen Merkwürdigkeiten das Nöthige angebracht werden.

Die zu diesem Dorfe gehörige Waldungen sind:

Eine auf Felsen gewachsene Waldung von Tannen und rauchem Holze auf der Geißflue.

Der Düreck, ein sehr schöner und grosser Tannenwald, welcher mit noch vielen erhabenen sogenannten Sägbäumen pranget.

Kessig, Sumpenrain, Studenrain und Burrain, tragen meistens Buchen.

Der Feuerberg ist ein Tannenwald.

Die Kallenflue hat auch Tannen.

Der Waltenrain ob dem Weitwald, war vorzeiten mit schönen Eichbäumen gezieret, welche abgehen, er hat auch Buchen und Föhrenholz.

Von gleicher Beschaffenheit ist der Wangenrain unter dem nidern Bülchen.

Wühlholz hat junge Tannen und Buchen.

Der Eichenberg, so auf Weitwald stößet, ist ein junger Buchau.

Ingleichen der Schaubrain.

Der

Der Hasselberg ligt hinder der alten Burg Rentken, er macht einen grossen Bezirk aus, so mit Tannen und Buchen bewachsen ist.

Sodann befinden sich annoch in disem Dorfbanne sehr schöne und wohlbewachsene Zinshölzer.

Die Altpäuter oder Sennhöfe, so in disem Dorfbanne ligen, sind:

Witwald.

Von den alten Bergschlössern, welche in dem Bezirke dises Dorfbannes gestanden, finden wir in unsern Geschichten aussert den Namen von Witwald und Rentken nichts aufgezeichnet; die Urkunden geben uns aber etwas mehrers Licht; daß auf Stamburg auch ein Schloß gestanden, ist vermuthlich, vielleicht das älteste Gebäude diser Gegend;

Nachwerts möchte wohl der Burghof, so in dem Dorfe stand, aufgekommen seyn; es ist aussert Zweifel daß die Eptinger einen solchen allda gehabt, denn seiner beschiebt in den alten Handschriften öfters Meldung; vielleicht ist er in dem Jahre 1356. zerfallen.

Zwischen Eptingen und dem Witwald ligt der Eichenberg; hier findet man noch altes Gemauer; Herr Lohnherr Meyer sel. welcher dise Gegend um das Jahr 1680. abgemessen, merket deutlich an, daß allhier eine Burg gestanden;

Die

Die zerfallene Burg Witwald wird in alten Urkunden Witenheim genannt, und stehet dem Kienenschlosse, so in dem Diecktemer Banne ligt, gerad hinüber, dazwischen aber ist das Thal;

Bis anher ist von derselben auffert dem Name nichts bekant gewesen; folgende Besitzer sind aus den Urkunden annoch außsündig gemacht worden:

In dem Jahre 1356. lebte Frau Catharina, Rudolfs von Waltswil Witwe, welche von dem Herman von Iffenthal Edelknechte einige Güter bey der Mühle zu Dieckten kaufte;

Hug von Walterswil ihr Sohn hat in dem Jahre 1382. einige Stiftungen für sich, obgenannte seine Eltern und seine Geschwister gemacht; seine Oheimen und nächste Erben waren Johannes von Eschenz Ritter und Herman von Bubendorf Edelknecht.

In der Schlacht bey Sempach 1386. kam Herman von Witenheim mit vielen andern Edeln ums Leben.

1438. lebte Hans Werner von Witenheim und seine Gemahlin Margret von Eschenz, ihre Töchtern waren vermühlich die Enneli und Agnes, welche auch Eschenz besaßen.

In dem Jahre 1442. hatte Frau Enneli von Witenheim den Wilhelm Blümlein und dero Schwester Agnes den andern Bruder Peter Blümlein von Gundelheim zur Ehe;

Diser

Dieser Peter Blümlein Edelknecht von Gundelsheim und Agnes von Witenheim seine Ehefrau verkauften in dem Jahre 1442. dem Gottshause zu Tennicken verschiedene Fruchtzinse; er muß auch einige Kirchenrechte zu Tennicken und Leuffelfingen gehabt haben, massen, wie aus der Abhandlung von Tennicken zu ersehen, er den dortigen Leutprieester durch die Abgeordnete von Basel dahin vermögen, daß er an den Sonntagen abwechslungsweise den Gottesdienst zu Leuffelfingen und Tennicken versehen müssen.

Als das Gottshaus Leuffelfingen in dem Jahre 1458. einige Gefälle zu Tennicken fallend erkaufte, saß im Gerichte Hans Werner Vogt zu Dieckten Namens der gnädigen Frauen Annen gebührner von Witenheim und Frauen Agnes von Eschoß beiden Witwen vorgemeldten Blümleins;

Bernhard von Eptingen Herr zu Bratteln und Peter Scherer von Liestal besiegelten diesen Brief.

In dem Jahre 1462. lebte ein Lehnges von Witenheim, ein Aunderwandter des Thomas von Falkenstein.

In dem Jahre 1467. und 1468. kauften die Kirchmeyer zu Tennicken noch mehrere Gefälle in diesem Dorfe: derer Fertigung abermahl von Hans Boni Vogt zu Dieckten Namens der edlen Frauen Emmelin

Emmelin von Eschholz geböhrender von Witenheim gefertigt und von Hrn. Cunrad Freuler dem Vogt auf Homburg als ihrem guten Nachbarn besigelt worden.

Das letzte Instrument ist von dem Jahre 1477. darinnen dieses Gottshaus einige Fruchtzinsse von der Stift zu Zoffingen erkaufft, so zu Dieckten sielen, da damahls der Bernlin Gerber Vogt zu Dieckten Namens seiner gnäd. Frauen Annen von Eschenz geböhrender von Witenheim zu Gerichte saß und das Instrument mit dem Sigill des Peter Schönkinds Obervogts auf Farnsburg, welcher von diser Frauen darum ersucht war, besigelt worden.

Vermuthlich waren zu diser Zeit die Burgen Eschenz und Witenheim diser Frau Anna Eigentum, und von ihro sind sie an die L. Stadt Basel gekommen.

Von der Burg Witenwald ist noch vieles Mauerwerk aufrecht stehen geblieben, worinnen die Taglichter noch zu sehen; ob diesem Gemauer auf dem höhern Felsen ist auch noch Mauerwerk, welches vermuthlich mit diesem Bergschlosse in einem Zusammenhange bestanden und einen Teil desselben ausgemacht hat; es steht auf der linken Seite wenn man von Basel nach Rauch, Eptingen geht, auf einem steilen Felsen.

Nabe

Nabe bey diser zerfallenen Burg ligt eine Senneren von diser Burg und Gegend her

Witwald

und vorzeiten der Stöckhof genannt, so Herrn Emanuel Ryhiner ehemaligen wohlverdienten Pfarrerhenn zu St. Leonhard und dormaligen Hrn. Doctorn und Professorn in der Gottsgelahrheit zuständig ist.

Unter den alten bürgerlichen Geschlechtern, welche nunmehr ausgestorben sind, findet man auch die von Waltenheim; ihre Wappen hiengen in der Münsters-Kirche, waren in dem Jahr 1701. abgenommen und in die Domprobsten mit andern verwahret.

Die Abschilderung ist beygehende:



Heini

Heiniman Waltenhelm der Wexler ;
sein Sohn

Hans Waltenheim starb 1462.

Es ist aber nicht zu muhtmassen, daß sie mit
Witenheim eine Verbindung haben.

In dem Banne des Dorfs Eptingen befinden
sich nachfolgende Sennereyen, als :

der Burch

ist ein Sennhof, so Hrn. Daniel Legrand des gros-
sen Rahts und des Gerichts zugehört ;

Bölchen.

Der vordere oder untere Bölchen, gehört Herrn
Joh. Lucas Fselin des geheimden Rahts und Ober-
vogt zu Klein Hünningen ;

Der obere oder höhere Bölchen, dem L. Spit-
tal zu Basel.

die

Hagenau

gehört Frauen Salome Carrasin, Hrn. Joh. Ru-
dolf Brenners gewesenen Pfarrherrn zu Diekten
sel. Frau Wittib.

XXXX

Die

Die
Kallenhöfe.

Das Wort Kelehof kommt in den alten Urkunden öfters vor, und will so viel sagen als Coloni Villa.

Beide diese Alphöfe gehören Frauen Sara Etzelin, Hrn. Lucas Fätschen gewesenen Lohnherrn und des grossen Rahts sel. Witwe zu; der

Vorder Kallen wird auch der Schmutzberg genannt.



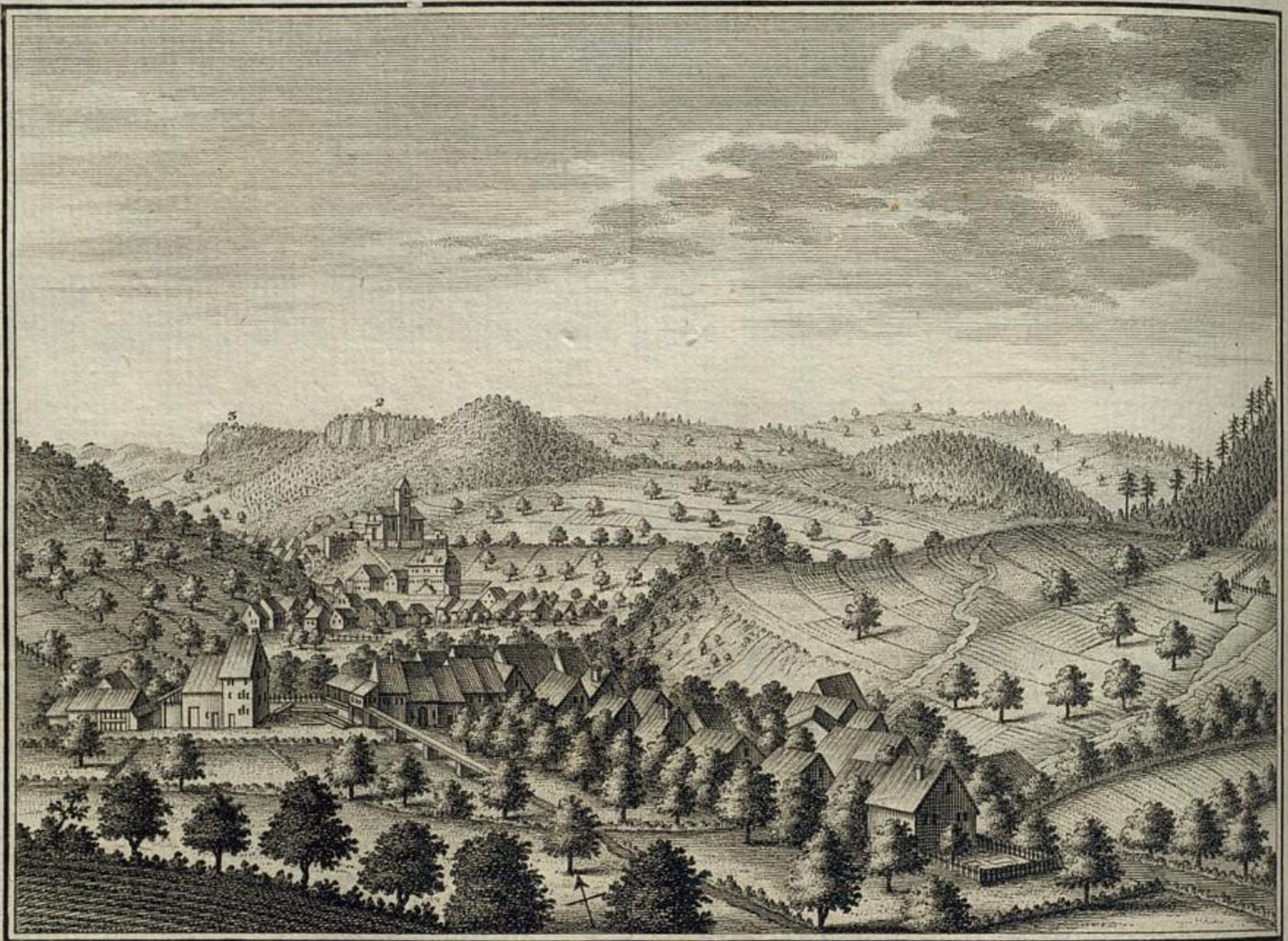
Dieck

n No
Colo.
a Ste
nherrn
erg ge

Dieck



DIECKTEN .



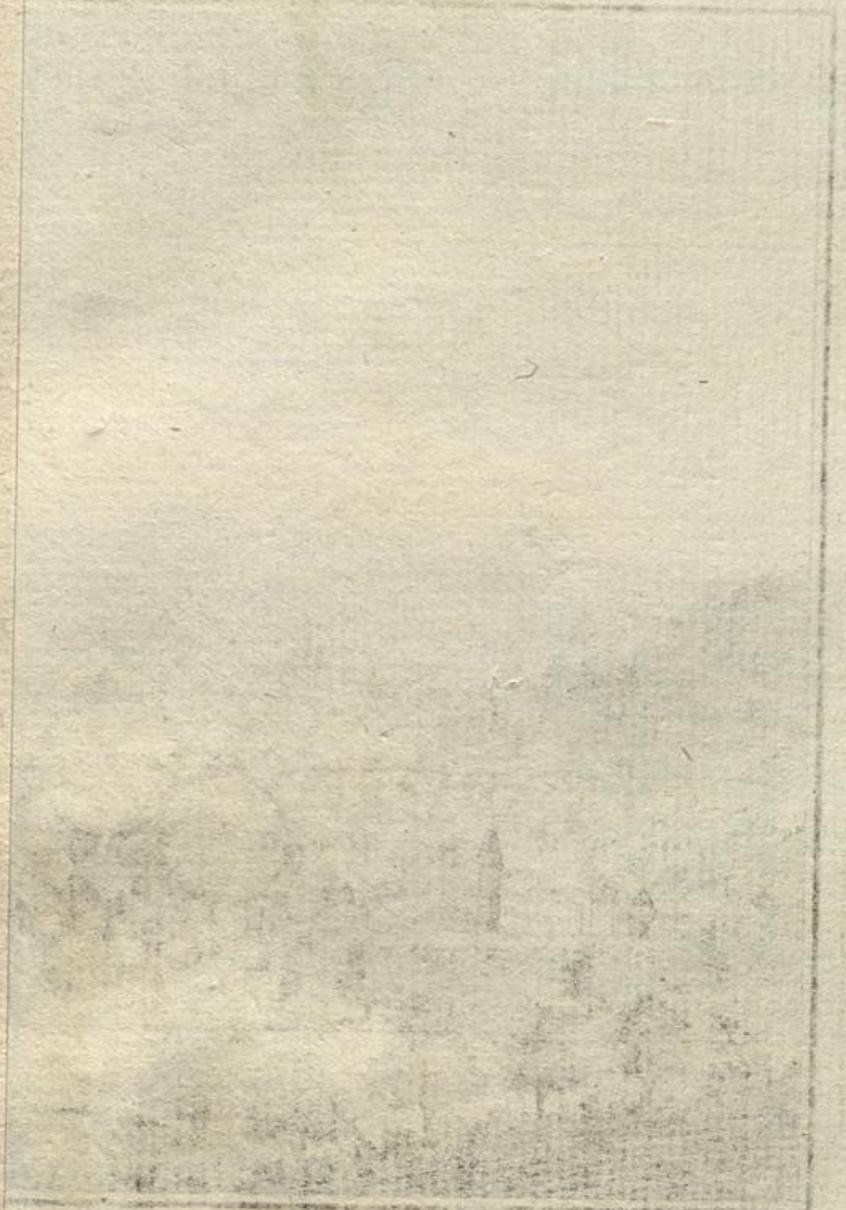
Em. Büchel, del. Basil

Joh. Georg Pentz, sculp. Aug. 1781

1. RUD. ESCHENZ. 2. TENNICKER-FLUE. 3. SISSACHER-FLUE.



III



1. BUD. ESCHENZ. T. 2. 1. 1.





Dieckten.

In den alten Urkunden findet man wenige oder keine Edle, so den Namen von Dieckten getragen, doch könnte derjenige Peter von Dietikon Kilchherr in dem Butzberge, welcher als Gezeuge in demjenigen Instrumente von dem Jahre 1329. angezogen wird, darinn Graf Johannes von Habsburg dem Gottfried von Bubendorf als Vogt Herrn Heinrich von Eschenz sel. Söhnen, Gottfried, Rudolf, Heinrich und Johannes die Vogten zu Carnensdorf übergeben hat, auch unser Dieckten etwas angehen.

Das Dorf Dieckten wird eigentlich in Nider- Mittel- und Ober-Dieckten abgeteilt, weil die Häuser dem Bach nach zerstreuet angelegt sind.

XXXX XXX 2

Da

Da aber in dem Mittel-Dieckten die Ueberbleibsel der alten Burg Eschenz stehen

Und oben gegen Eptingen die Mühlen wie abgesondert sind;

So unterscheiden einige das Dorf in 5. Teile und sagen zu Nider-Schloß, Mittel-Mühle und Ober-Dieckten.

Um diese Gegend befinden sich verschiedene zerfallene Berghäuser,

als: Eschenz,
Witenheim,
Nenzen oder Haselburg,

welche zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Edeln besessen worden, und nicht, wie man bis dahin gemuthmaßet, allein den Edeln von Eptingen zugehört haben.

Einmahl war es eine Zeit, da die Eptinger zu Witenheim und Eschenz nichts zu sagen hatten;

Die von Eschenz waren Herren von dem Dieckten, wo ihre Burg stand, das ist in Schloß-Dieckten, wo die Kirche nunmehr ist, wie auch zu Mittel- und Nider-Dieckten,

Und vermuthlich auch zu Tennicken.

Von

Von dem Orte in Mühle-Dieckten, wo die obere Mühle gegen Eptingen steht und von Ober-Dieckten, waren es die Edeln von Eptingen.

Wir fangen also bey Ober-Dieckten an.

Herman von Yffenthal verkaufte in dem Jahre 1356. einige Zinse ab seinen Huben unter der Mühle zu Dieckten an Frau Catharina, Rudolf von Waltshwile oder Waltenheim sel. Gemahlin.

Johannes von Eschenz Ritter und des von Yffenthals Schwager besiegelte den Brief; vermuthlich wohnte er dazumahl in seiner Burg zu Dieckten, so fern sie in dem grossen Erdbeben dieses Jahrs aufrecht geblieben ist.

Obgemeldter von Yffenthal, welcher allem Ansehen nach zu Dieckten sesshaft war, und daher der Yffenthaler von Dieckten genannt ward, befand sich annoch in dem Jahre 1367. auf einem Landstage zu Eissach.

Die Edeln Cunrad, Herman und Johann Schaller verkauften in dem Jahre 1395. dem Peterman Ceevogel ihre Gefälle allhier.

Als Thomas von Falkenstein als Landgraf des Sigisbus, dem edlen Cunrad Münch von Münchenstein und seinen männlichen Erben, verschiedene Gü-

XXXXXXX 3

ter

ter zu Lehen gegeben, waren unter solchen auch einige zu Ober- Dieckten, von den Grafen von Froburg herrührend.

Es ist vorhin bey Eptingen angebracht worden, wie L. Stand Solothurn dem Bernhard von Eptingen sein Schloß zu Dieckten mit den Waffen eingenommen; einige Urkunden hievon sind in des Tschudins endgnößischen Geschichten nachzulesen, und daraus kan auch die eigentliche Zeit diser Begebenheit bestimmt werden.

Als in dem Jahre 1482. Graf Oswald von Thierstein mit der L. Stadt Basel durch Vermittelung Marggraf Rudolfs von Hochberg zc. sich verglichen, hat Graf Oswald für sich und seinen Bruder Wilhelm, der Stadt Basel seine Rechte an die Landgraffschaft des Siggous, und Dieckten mit allen Leuten und Gerechtigkeiten überlassen.

Hingegen hat Basel dem Graf Oswald ihre Rechte an Büren abgetreten und eingestanden, daß disen Grafen ihr Hof und die Private zu Basel als ihr Eigentum verbleiben sollen.

Aus der Abhandlung von Eptingen haben wir gesehen, wie der edle Münch von Gachnang und seine Gemahlin Verena von Eptingen, den Edeln von Eptingen, Wild- Eptingen und Ober- Dieckten

ten verkauft, sich um den Kauffschilling auf diese Dörfer versichern lassen, denn diese Anforderung an Bernhard Seevogel von Wildenstein übertragen und wie endlich 1487. die samtlliche adeliche Familie von Eptingen dieses Dorf samt Ober-Dieckten der Stadt Basel verkauft haben, als ihre Beste, Burgstell, Gefässe, obgemeldte Dörfer mit Zwing, Bann, Kilchensatz, Zehnden, Zinsen, Gülten, Steuern, Buessen, Diensten, Leuten, Aekern, Matten, Wildbäumen, Fischengen, Mühlenen, Sagen, Stock und Galgen, Hoch- und Nidern Gerichten, der Nutzung ob und unter der Erde, allen Herrlichkeiten und Rechten.

Also kam Ober-Dieckten an die Stadt Basel mit allen Rechten.



XXXX 4

Von



Solche Burg fand sich an dem Fusse des Berge,
worauf die Kirche ligt, hart an der Landstrasse.

Nach der Erklärung des Herrn Bochat bedeu-
tet Eschenz in celtischer Sprache ein Ort, so ob
dem Wasser ligt; und diese Burg steht oberhalb dem
Dieckterbach.

In den Instrumenten des Klosters Clingenthal
vom Jahre 1256. und 1257. wird derselben Burg
Meldung gethan.

Herr

Herr Heinrich von Eschenz und seine Gemahlin Agnes von Bubendorf lebten um das Jahr 1300.

Gottfried von Bubendorf als Vogt Gottfrieds, Rudins, Heinzis und Johannes von Eschenz Gebrüder und Kinder dieses Herrn Heinrich von Eschenz und Frau Agnesen sel. von Bubendorf, erkaufte in dem Jahre 1329. disen seiner Schwester sel. Söhnen verschiedene Fruchtzuse in der Vogtey zu Sarmendorf von Margaretha Johannes von Künburg und Catharina Ulrichs von Ybere Ehefrau, welche Lehen von Habsburg waren; diser Kauf ist von der Stadt Bruck bestätigt worden.

Der jüngere Bruder Johannes von Eschenz vermehrte in dem Jahre 1338. seine Gefälle an diesem Orte,

Und als in dem Jahre 1356. die edle Frau Catharina, Rudolfs von Walthwile sel. Witwe, einige Gefälle zu Dieckten von dem Heniman von Isenthal erkaufte, hat dieser Ritter Johannes von Eschenz den Kaufbrief besigelt; sein bisher unbekanntes Sigill ist hievornen abgebildet.

Hartman von Eschenz Ritter, vielleicht dessen Sohn, hatte zwei Töchtern, Ursel und Elisabeth, welche sich in das Kloster Engliberg begaben; daher der Vater ihnen ein Leibgeding auf seinen Lehengütern gestiftet, wovon Graf Rudolf von Habsburg

XXXXXX

Herr

Herr zu Lauffenberg als Lehenherr 1374. eingewilliget hat.

Als Hug von Walterswiler ein Edelknecht, in dem Jahre 1382. einige geistliche Stiftungen errichtet und seine Güter bey der Besti zu Diekten für sich, seinen Vetter Rudolf von Walterswiler, Frau Catharina seine Mutter sel. und alle seine Geschwister vergabet, haben Herr Johannes von Eschenz Ritter und Hemman von Bubendorf Edelknecht seine Dheime eingewilliget.

In der Schlacht bey Sempach 1386. blieb der alte Herr Herman von Eschenz und seine beeden Söhne Herman und Hemman;

Diser nächste Anverwandtin war Margreth von Eschenz, die Gemahlin Hans Werners von Witenheim, und diser

Ihre Kinder vermuthlich Anna Anastasia und Agnes von Witenheim;

Ihnen ist also Eschenz anheim gefallen.

Anna auch Anastasia oder Emmelin genant hatte in erster Ehe Hans Ulrich von Eptingen, in der zwenten Junker Wilhelm Blümlein; die jüngere Schwester Agnes hatte zur Ehe Junker Peter Blümlein, des obigen Bruder; dise Schwestern lebten

ten als Besitzerinnen von Eschenz von 1458. bis 1468. die jüngere starb vor der ältern; Frau Emmelin und ihr Gemahl stifteten sich eine Seelmess in der Kirche zu Sissach;

Sie hinterliessen keine Kinder, und die Vögte zu Dieckten führten in ihrem Namen den Stab an dem Gerichte.

Es ergibt sich aus den Urkunden, daß die Fr. Ameli als eine Witwe öfters von dem Edeln von Eptingen verbenständet worden und diese ihre Sigill dero Brieffschaften angehenket haben.

Hieraus und aus dem so bey Temmingen wird angeführt werden, erhellet, daß, da der Vogt zu Dieckten Namens derer von Eschenz zu Gericht gesessen, und er auch die Güter zu Temmicken gefertiget, die Herren der Burg Eschenz Gerichtsherren von Mittel-, Nider-, Dieckten und Temmingen gewesen:

Dero Güter und Zinse sind an die von Hallweil und Hertenstein gefallen, welche die Stadt Basel in dem Jahre 1520. der edlen Frauen Anna von Hallweil, der Gemahlin Herrn Jakob Hertensteins Schuldheissen L. Stadt Lucern aberkauft hat; diese Gefälle werden noch Eschenzer-Zinse genannt und alljährlich von dem Untervogt zu Dieckten zu Handen der Stadt Basel eingezogen.

Der

Der Zehnden von dem ganzen Dorfe wird in Vier Teile geteilt; Drey Quart davon bezieht das Kloster Ulsberg und den übrigen Quart der Magistrat von Basel durch seinen Kornmeister zu Diestal; welcher Quart, wie bey Siffach zu sehen, mit der Burg Bischoffstein erkaufet worden;

Dise Quart war die bischöfliche Quart, welche die Eptinger in den 3. Dörfern Diekten bezogen und nachwerts an Bischoffstein gekommen.

Den Rütin- oder Hochwalds- Zehnden bezieht das Schloß Farnsburg,

Wie auch den Zehnden der Burg Eschens, so einen besondern Zehnden ausmacht.

Das Dorf Ober-Diekten und Eptingen gehören auf das Landgericht des Siggous, wie in dortiger Abhandlung zu ersehen.

Dieses Dorf Diekten hat nunmehr einen Untervogt und Drey Geschworne.

Unter seinen Gerichtsstab und auf seinen Schießplatz gehören Tennicken und Eptingen, samt den Sennhöfen diser Gemeinden; das Gericht besteht aus 13. Männern, dazu gibt Diekten Sieben, Eptingen und Tennicken jedes Drey.

Das

Das Gescheid oder Feldgericht besetzen diese 3. Dorfschaften gleichfalls mit einander; es besteht aus 8. Mann, daran gibt Dieckten 4, Eptingen und Tennicken jedes zween.

Es hat, wie vorhin gemeldet worden, Zwo Mahlmühlen, eine Hansreibe, eine Holzsäge, und eine Ziegelhütte,

Bei welchen vorzeiten das Gottshaus Bennweil, Haus, Hoffstatt und Huben gehabt;

Der einten Mühle wird schon in dem Jahre 1356. gedacht;

Zwölf schöne laufende Brunnen zieren dieses Dorf.

Das Gewässer nahm in dem Jahre 1680. allhier viele kleine und schlechte Gebäude hinweg.

Der Ackerbau und die Viehzucht allhier ist sehr einträglich,

Des Nebgeländs hingegen ist sehr wenig.

Das Dorf Dieckten, welches der Länge nach mit zerstreuten Häusern angebauen, mag wohl eine kleine halbe Stunde lang seyn;

In

In der Mitte desselben, wo die Ueberbleibsel der Burg Eschenz sich befinden, steht die Kirche und das Pfarrhaus;

Diese Kirche ist dem H. Petrus geweiht.

Köbl. Deputatenamt erhält die Kirche, und das Kloster Ollspurg das Chor;

Auf der Kirchentreppe ist ein Schlüssel eingehauen, als St. Peters Ehrenzeichen.

Der Gottesdienst wird abwechselungsweise bald allhier bald zu Eptingen gehalten;

Diese Kirche ward in dem Jahre 1724. und 1725. vergrößert und erneuert; weil auch um diese Zeit eine neue Kirche zu Eptingen erbauet worden, so ward lange Zeit berathen, ob es nicht besser wäre solche in der Mitte zwischen Dieckten und Eptingen zu setzen; es blieb aber dabey, daß eine neue Kirche zu Eptingen sollte aufgestellt und die alte zu Dieckten ausgebessert werden.

Folgende Prediger haben diese Kirche bedienet.

Hr. Hans Leutpriester.

Hieronymus Ritter.

Jakob Grüttschin Senior auf der Landschaft, vorhin Prediger zu Arristorf.

1557. M. Joh.

1557. M. Joh. Wildseisen, vorhin Prediger zu Lausen, nachwärts Leutpriester zu Liestal.
1564. Gabriel Hummel, Dekan; vorhin Prediger zu Lausen.
1613. Jakob Schickler.
1640. Johannes Sägisman, vorhin Prediger in dem Toggenburg.
1666. Jakob Altenburger, vorhin Gemeiner Helfer zu Basel, nachwärts Helfer bey St. Peter.
1671. M. Heinrich Bruckner, vorhin Gemeiner Helfer zu Basel und Prediger zu Lausen; er ward als Gemeiner Helfer in damahliger Bestzeit in die kleine Stadt verlegt, allwo er sich bey den Kranken so herzhaft und trostlich verhalten, daß ihme die dortige Drey E. Gesellschaften einen silbernen Becher mit ihren Ehren-Wappen verahret.
1703. M. Joh. Rudolf Brenner, vorhin Prediger zu Mariakirch, und zu St. Jakob.
1737. Hr. M. Daniel Merian, vorhin Hosprediger zu Bückenburg bey dem Herrn Grafen von der Lippe.

Dieses Dorf hat seine eigene Schule.

In dem Banne des Dorfs Dieckten, gegen dem Dietisberg, wird viel Eisenerz gegraben.

Auf

Auf der Höhe gegen der Kirche hinüber gegen Benweil ist ein Platz, welcher in den alten Schriften die Heidenkapelle genannt wird, allwo außert einem Haufen Steine sonst nichts mehr zu sehen ist.

In dem sogenannten Brucktable gegen Hüllstein ist eine Quelle, die in den alten Zeiten sehr bekannt war;

Es war dazumahl eine schlechte Badhütte von Laubholz geflochten aufgerichtet, und von dem Landvolke in Bütten gebadet, und das Wasser wider alle Unreinigkeiten des Leibs bewährt und gut befunden;

Alle Steine so in diesem Wasser liegen laufen roth an und zeigen das Eisenerz, welches in dieser Gegend häufig anzutreffen ist.

Die zu diesem Dorfe gehörigen Waldungen sind:

Unter der Bergflue, so ein kleiner Buchhau.

Die Wasserfalle und Schneidweg hat Buchen und Tannen.

Die Rothenflue hat Föhren und Buchen.

Die Bausen ist ein verbannter Tannenwald.

Die Leberwurst hat schöne junge Tannen.

Hinder Rhütel hat wenige Eichen.

Der

Der Rütin, Rain hat Buchen und Eichen.

Klein, Alt, und Aspenhölzlein sind sehr kleine Eichwäldlein.

Die Diecktemer Schwänt und Schurrütin sind Weitwaiden und haben Eichen.

Der Renkenberg, so Tannen, Buchen und aller Gattung Holz hat;

Man findet auf selbigem noch verschiedene Wald, Cypressen oder Enen, so beständig grünen und den Cypressenbäumen gleich sind.

Dietisberg

ist eine sehr schöne Alp mit einem angenehmen und grossen Wohngebäude; dieses Gut ligt meistens in dem Diecktemer, doch einige Teile davon, in dem Spinger und Leuffelfinger Baime;

Weil es viele Waldungen hat, so ist darbey auch eine Ziegelhütte aufgerichtet worden.

Als vor wenig Jahren wegen einigen Gebäuden in die Erde gegraben worden, hat man nicht nur die Ueberbleibsel von einem runden Turme, sondern auch verschiedene römische Ziegelbruchstücke angetroffen, und auf einem mit einer Form eingedrückt,

Y y y y y

drückt,

drückt, Leg. VII. also daß diese Buchstaben und Zahl sich erhaben darstellten.

Es ist bekannt, daß wenn die römischen Legionen in ihren Quartieren still gelegen, sie sich zu allerhand Arbeit haben müssen gebrauchen lassen;

Dise Alp oder Landgut gehört Herrn Andrews Fäsch J. U. L. des Grossen Raths und Cancellisten.

In dem Jahre 1607. waren in diser Gegend hin und wieder noch einzelne Häuslein, worinnen arme Leute wohnten; ein solches Häuslein lag auch an den Dietisberger Felsen, wenn man von Diechten hinauf geht; es ist von einem sehr alten Paar Ehevolke bewohnt worden.

Kenken.

Auf diesem Berge sieht man noch starke Mauern und die Ueberbleibsel und Gräben von einer grossen weitläuftgen Burg oder Bergschlosse, so auch Haselburg genennt worden; nummehr aber Kenkenschloß heist. Vermuthlich stund ein Stammhaus der Edeln von Eptingen anfänglich im Dorfe, wo der Burghof war; als aber dises adeliche Geschlecht zu grossem Reichthum gekommen, haben sie dises ehimals veste Bergschloß erbauet.

Tenfeits

Um den Kopf der letztern stand Faustina Aug.

Auf dem Revers war ein stehend Weibsbild et
was verblühen und die Buchstaben S. C.

Auf der erstern um des Trajans Kopf:

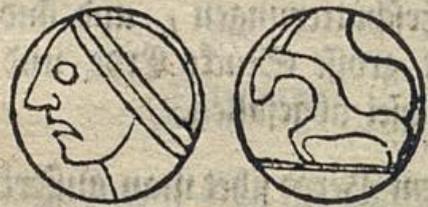
Imp. Cæs. Nerv. Trajano Aug. Germ. Duc.
P. M. Tr. Pot. Conf. VI. P. P.

Auf dem Revers

Ein Weibsbild, so auf den geraubten Siegeszei-
chen saß, mit der Umschrift: S. P. Q. R.
optimo Principi.

Denn

Eine von den barbarischen Völkern, so auch
dise Gegend möchten betreten haben, davon der Ab-
riß bengethet,



sie ist in der Mitte erhaben.



Gen.

D et
C.

Duc.

Sei
R.

and
26

en

1711





J. Rod. Holzhalb. sculps. Zürich.

TENNICKEN.

Em. Büchel ad. Nat. Holm.







Tennicken

Es ist ein angenehmes Dorf, so in dem Thale zwischen Dieckten und Zunzgen ligt; der Dieckter Bach läuft hart neben dem Dorfe nach Zunzgen und Siffach hinab und bewässert dasige Wiesen; ein kleines Wasserlein, so von einer Quelle so Ubach genennt wird in den Bergen entspringt und durch Tennicken läuft, verlieret sich in diesem Tennicker-Bache.

Noch ein ander Bächlein entspringt in der sogenannten Rheintabler Waldung, welches ebenfalls in den Tennicker Bach fällt.

Dieses Dorf ligt in der Landgrafschaft des Siffgous und ist also die Oberherlichkeit über diesen Ort mit selbiger an die Stadt Basel gekommen.

Y y y y y 3

Wir

Wir finden nicht, daß die Herren von Farnsburg einige besondere Rechte noch Einkünfte allhier gehabt; in den ältern Zeiten ist das Dorf sehr klein gewesen, und die Edeln von Eptingen hatten allhier einige Güter; nunmehr ist Tennicken ein wohl angebauetes Dorf und hat seine besondere Pfarre.

Heinrich von Eptingen Ritter verkaufte in dem Jahre 1388. dem Peter Luff einige Gefälle ab des Struben Gut zu Tennicken.

Die Niedere Herrlichkeitsrechte zu Tennicken gehörten allem Ansehen nach, wie die zu Mittel- und Nider-Diecken, zu der Burg Eschenz.

Hans Schneider der Meyer zu Nider-Diecken saß in dem Jahre 1435. zu Tennicken zu Gerichte Namens seines Junkers Hrn. Peter Blümleins;

Dieser Peter Blümlein von Gundelzheim hatte zur Gemahlin die Frau Agnes von Witenheim und Eschenz, welche beyde an St. Barbara Abend des Jahrs 1442. den Gottshauspflegern Unserer Lieben Frauen zu Tennicken einige Gefälle verkauft haben.

Herr Wilhelm Blümlein dessen älterer Bruder, welcher Frau Ennelin von Witenheim und Eschenz der obigen Schwester zur Ehe hatte und auch Anteil an diesen Gefällen besaß, hat in diesen Verkauf eingewilliget.

8

Es scheint, daß diese Gebrüder Blümlein bald nach dieser Zeit verstorben, denn in dem Jahre 1458. saß Hans Werna Vogt zu Dieckten in dem Dorfe Lemmiken zu Gerichte, Namens Frauen Emmelin und Frauen Agnes von Eschoß seiner gnädigen Frauen; allem Vermuthen nach ist diesen zweien Witwen geboren von Witenheim, in dieser Zwischenzeit auch die Burg Eschenz zu Dieckten zugefallen.

Bernhard von Eptingen Herr zu Brattelen, hat dazumahl auf Ansuchen dieser edeln Frauen das in dem Gerichte zu Gunsten der Kirche zu Lemmiken errichtete Kaufs-Instrument besigelt.

Als Herr Nicolaus Brünner, Sängler der Stift Zofingen in dem Jahre 1477. wegen einem Kaufe in dem Gerichte zu Lemmiken erschiene, stund Wernlin Gerber, Vogt zu Dieckten demselben vor, Namens der Frau Anna von Eschenz, geborner von Witenheim;

Herr Peter Schönkind, Obervogt der Stadt Basel auf Farnsburg, besigelte auf derselben Ansuchen, die damahls in Schriften gebrachte Handlungen.

Das mehrere von diesen Edeln ist bey Witwald und Eschenz schon angeführt worden.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ 4

Das

Das Dorf Tennicken hat seine besondere Schule, dazu eine Rhynerische Stiftung vieles bengetrogen hat, gehöret unter den Gerichtsstab zu Dieckten, allwo es auch seinen Schießplatz hat;

Seine Beamtete sind nunmehr: der Amtspfleger und Zween Geschworne;

Es gibt an das Gericht zu Tennicken Drey und an das Gescheide oder Feldgerichte Zween Männer.

Drey laufende Brunnen zieren dasselbe und das Pfarrhaus hat seinen besondern; wie auch diejenige Behausung, welche Herr Nicolaus Hebdensreit des Grossen Rahts besizet.

Seine Waldungen sind:

Das Bergackerhölzlein, und der Lametrain, so Buchenholz haben.

Unter der Flue ist ein kleines Eichwäldlein.

Das Gabenholz, Stockerrain und Songeterrain, haben Buchen und schlechte Tannen.

Rheintahl ist eine grosse Waldung, so verbannet, hat schöne Weisstannen, junge Eichen und Buchen.

Die Kirche wird in den Urkunden Unser Lieben Frauen Gottshaus zu Tennicken genannt, und das Chor

Chor ist in dem Jahre 1515. daran erbauet worden; das folgende Jahr begab sich des Herrn Bischoffs von Basel Vicarius generalis dahin und hat die Kirche und Altar auf das feyerlichste eingeweihet, wie nachfolgendes Instrument zeigt.

Telamonius Dei gratia Episcopus Tripolitanus, reverendissimi in Christo, patris & domini, domini Christophori, eadem gratia Episcopi Basiliensis, in pontificalibus Vicarius generalis &c. notum facimus universis, quod anno Domini millesimo quingentesimo decimo sexto, ipsa die decollationis S. Johannis baptiste; consecravimus Ecclesiam, Chorum & altaria noviter constructa in pago Tennicken, basiliensis diocesis, in honore beate Marie semper virginis, principalis patronae; Consecrationes vero altarium hoc ordine perfecimus: Summum namque altare in honore ejusdem semper virginis Marie nec non S. Anne S. Josephi T F T, S. Marie Magdalene, S. Margarethe, Sanctique Udalrici episcopi, consecravimus: altare vero dextrum in honore S. Crucis, S. Blasii, sanctorum trium Regum & omnium apostolorum & evangelistarum: sed & altare sinistrum sive ad aquilonem in honore beatorum Erasmi, Pancratii, Wolfgangi, sanctique Michaelis, omniumque sanctorum Angelorum consecravimus, dedicavimusque;

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶

cujus



cujus quidem ecclesie dedicationem annuam dominica proxima post festum nativitatis Marie, singulis annis ex nunc in antea duximus ac decernimus ab omnibus ibidem incolis solenniter fore celebrandam; cupientes igitur ut ecclesia prefata ob honorem beatissime virginis Marie congruis honoribus a fidelibus frequentetur, omnibus & singulis supradictis vere penitentibus qui in Patronorum eorundem, nec non in singulis Domini nostri Jesu Christi ac ipsius beate Marie semper virginis dedicationisque annue festivitatum diebus prefatam ecclesiam causa devotionis, orationis aut alias ex voto accesserint, quique pia mente eandem ecclesiam singulis annis secunda feria rogationum visitaverint aut de bonis suis ad fabricam ibidem manus quomodo libet porrexerint adjunctrices: Nos Telamonius Episcopus qui supra, de omnipotentis Dei misericordia confisi quadraginta dies de injunctis sibi penitentiis misericorditer in Domino relaxamus. Datum in Tenniken anno & die quibus supra, in quorum fidem sigillum nostrum presentibus est appensum.

T. Episcopus T.

In dem Jahre 1430. war Herr Johann Scriptor oder Schreiber Pfarrer zu Tenniken und Leuffelzingen, welcher mit Peter Blumeli dem Edelknecht

Inecht einigen Streit gehabt, worbey dem Scriptor
aufgelegt worden, abwechselungsweise in diesen bey-
den Kirchen alle Sonntage die Mess zu lesen;

Die Schiedrichter waren, Friedrich Schilling,
Ulrich Im Hof der Nähten, und der damahlige
Stadtschreiber von Basel, Johannes.

Es scheint die edeln Blümlein Herren zu Wal-
tenheim und Eschenz, haben auch einige Rechte zu
Tennicken gehabt, so die Kirche angegangen, viel-
leicht waren sie Patroni Ecclesiae; die Documenten
der Kirche zu Tennicken zeigen, daß sie allda auch
viele Güter gehabt.

In dem Kapitelbuche des Sifgöus wird neben
Herrn Hans Schreiber auch Herrn Peter Spreng-
gers als Kilchherrn gedacht.

Als Prediger sind diser Kirche ferners vorge-
standen:

1528. Rudolf Großkopf.

Johannes Piliopeus

Abraham Alandus.

Eusebius Martin ward 1590. nach St.

Leonhard in die Stadt berufen.

1589. Jacob Häl.

1628. Frie

1628. Friedrich Koch, genannt Efig.
 1653. M. Joh. Jac. Meyer, ward Helfer an der
 Kirche zu St. Peter zu Basel.
 1667. M. Jeremias Braun.
 1680. J. Jac. Battier, gewesener Gemeiner Hel-
 fer zu Basel.
 1685. M. Joh. Jacob Ubelin.
 1707. M. Joh. Jac. Wolleb.
 1741. Hr. M. Simon Battier.

Der Zehnden allhier in Frucht, Wein und Heu,
 bezieht der jeweilige Prediger zu seiner Besoldung;
 den Zehnden von den Rütinen aber das Schloß
 Farnsburg.

Man findet aufgezeichnet, daß die L. Stadt Bas-
 sel um das Jahr 1450. den Quart des Zehndens all-
 hier, dem edlen Hans von Tschoppel und dessen Ge-
 mahlin Catharina von Morsberg für ihre Lebens-
 tage zu nutzen überlassen, mit dem Bedingnisse, daß
 sie hingegen alle Briesschaften darüber einliefern
 sollen.



Scatur.

n der

Sel.

Den
ung;
hloß

Bir
s all
Ge
ens
daß
fern

uir





Fig. A

Em. Büchel ad. Nat. Del.

B

J. R. D. Holzmann sculp.



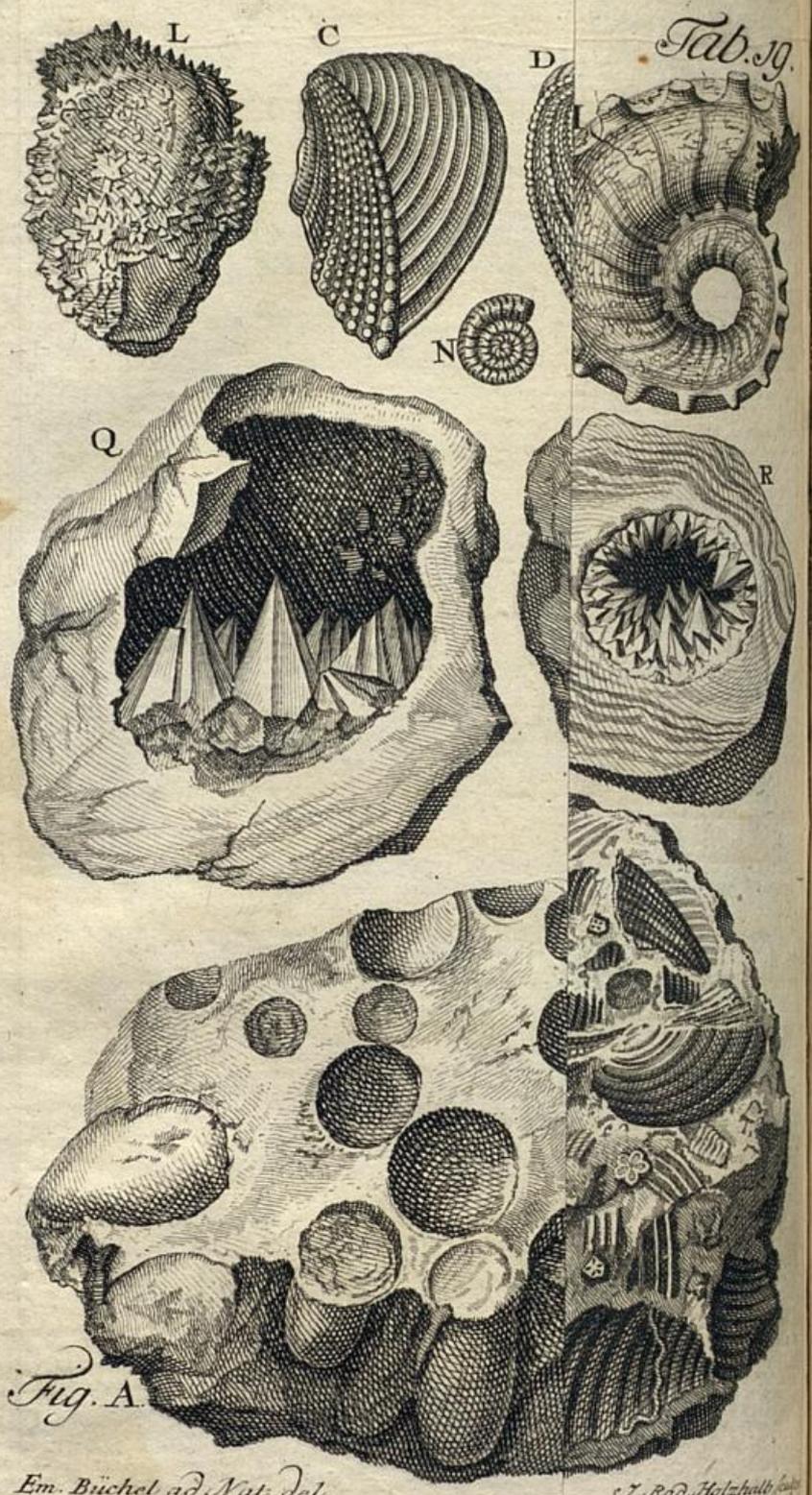


Fig. A.

Em. Büchel ad. Nat. del.

J. Rod. Holzmann fecit





Natürliche
Merkwürdigkeiten.

Lptinger Bad.

Nhier befindet sich ein Bad, so die Land-
 leute vorzeiten sehr oft und viel gebraucht
 haben. Scheuchzer gedenket desselben in
 seiner Naturgeschichte des Schweizerlan-
 des; Wagner aber verkennet solches mit Ettingen
 einem Dorfe nicht weit von Glichen gelegen.

Dieses

Dieses Badwasser entspringt in einer Flue oder Felsen auf Müllstein genant, und wird von dorten bis in die Mahlmühle im Dorfe geleitet.

Der gelehrte und durch viele Schriften sehr bekannte selige Herr Theodor Zwinger Med. Doctor und Prof. auf althiesiger hohen Schule, hat die Kräfte dieses Wassers wol untersucht und nachfolgende Beschreibung davon hinterlassen.

Theodor Zwingers

Dr. und Prof.

Prüfung des in RauchEptingen
entspringenden mineralischen
Baadwassers.

SWen Krüge voll, des in Rauchepingen den 19. Junii 1693. gefassten Mineralwassers wurden damahls probieret und folgender gestalten befunden.

1. Schien dieses Wasser zimlich klar und lauter, jedoch nicht durchaus so crystallinlauter, wie ein ander reines Brunnwasser, sondern es zog sich etwas auf weißliche Farbe. Woraus denn nicht schwer abzunehmen war, daß es ein mit mineralischen Theilen vermishtes Wasser sey.

2. Ver-

2. Verspürt man in diesem kalt entspringenden Badwasser keinen merklichen Geruch, wol aber einen geringen etwas rauchlichen zusammenziehenden Geschmack, welcher glauben oder muthmassen machte, das Wasser sey mit einem subtilen Alaunsalze verbunden und begabet.

3. Ließ es nach dem Abbrauchen eine kalkichte Materie und Substanz zurücke, in welcher zugleich das aluminösische, irdische, rauche Wesen neben sehr wenig subtilen Schwefel verborgen schiene. Aus welchem allem nun kan geschlossen werden, daß dieses Mineralwasser von nicht geringern Kräften und Wirkungen sey, als andere in der Nähe bekannte und besuchte Bäder. Demu dieses Wasser innerlich getrunken reiniget und säuberet alles unreine Blut, versüßet und mildert die scharfen Feuchtigkeiten, verhütet oder eröfnet auch allerhand Verstopfungen der Leber, des Milzes und der Nieren, auswendig durch Baden kan es ebenfalls seine Tugenden und Wirkungen bringen. Es kan nemlich die Mattigkeit der Glieder wegnehmen, Kraft und Stärke in die von der Gleichsucht oder andern Krankheiten geschwächten Glieder stößen, Raude, Schädigkeit und Beissen der Haut heilen, Wunden und Geschwüre säubern und zur Heilung leiten, Geschwulsten vertellen, kalte Fieber und Wehstage vertreiben, die Es-lust befördern, die erkältete Mutter stärken, Sand
und

und Schleim der Nieren und Harngänge ausfließen, die monatliche Reinigung der Frauensbilder in Ordnung bringen und endlich dem Auszehren und Erbren der Kinder widerstehen, indem es so wol getrunken, als gebadet die Verstopfung der Gegrösadern und Drüse öfnet, den gestockten und verfestenen Schleim auflöset und zum Fließen bringet und dadurch den ganzen Leib wider zunehmen läßt.

Es ist uns ein Exempel im Gedächtnisse von einem Knaben, der zimlich lange über dem Knie eine Geschwulst hatte, die sich zuweilen vergrößerte und auch wider minderte und daher nach unserm Erinnern mehr oder weniger Spannen und Beschwerlichkeit im Gehen und Bewegen verursachte, auch auf verschiedene gebrauchte Mittel sich wenig änderte. Diese verlor sich gänzlich, nachdem der Knab etliche Wochen sich des Rauchepfingerbaades, wiewol mit Einkochung der Ameissensäcklein, bedienet. Wir achten es also für Schaden, daß dieses Mineralbaadwasser nicht mehr probiret und gebraucht wird, als bisher geschehen. Ganz glaublich ist, daß öfters viele Leute sich in andere benachbarte Bäder begeben, von welchen sie doch die Wirkung und den Nutzen nicht erlangen, den sie nach oben erteilter Prüfung und Erzählung von dem Rauchepfingerbaade hoffen und haben könnten.

Das



Das Dorf Eptingen ligt an dem Fusse des Gebirgs; die Felsen und Berge, so solches umgeben, sind sehr steil und hoch.

In den Tiefen oder Grachen der Berge und Felsen gibt es Plätze, allwo das ganze Jahr der Schnee und das Eis nicht schmelzet.

Die alten Einwohner dieses Dorfs gedenken auch einer Räuberhöhle, allwo dergleichen Leute sich solten aufgehalten haben.

In diesen Felsen und auf den Bergen hatten vorzeiten viele Raubvögel ihren Sitz, welche aber, da ein Preis auf sie gesetzt ist, sehr abgenommen; noch vor so Jahren kamen viele Fremde hieher, welche besonders die jungen Steinadler aufzukaufen suchten.

§ § § § §

Bevor

Bevor diese Thiere zum Theile ausgerottet worden, so schwebten sie allezeit um die Wohnungen herum, und nahmen das Geflügel, junge Schafe und die jungen Hunde weg, und öfters haben sie auch die jungen Kinder, so vor den Häusern gelegen, angestossen.

Zwischen RauchEptingen und Dieckten nahe an dem Bach ist ein sehr schöner Wasserfall.



Natur



Natürliche

Merkwürdigkeiten

Von

Tennicken, Dieckten u. Rauch-Eptingen.

Wir können in Tählern, auf Bergen und Höhen,
In lieblicher Büsche beschattetem Pracht,
Aufs deutlichste sehen:
Ein Gott sey hier, der alles macht.

Br.

Wenn man von Siffach seitwärts im Täh-
le, durch Zunggen eine halbe Stunde
weiter gehet, so kommt man unver-
merkt in das Dorf Tennicken, welches

3333 333 2

zwar

wor-
ungen
Ehaje
den sie
a gele-

he au



atürs

zwar nicht groß, aber verschiedener Dinge wegen vor andern merkwürdig ist; denn es hat nicht nur trefflich frisches, kaltes und reines Brunnwasser, sondern es gibt allda bey guten Jahrgängen auch sehr guten rothen und weissen Wein. Es hat um dieses Dorf sehr angenehme und liebliche Spazierwege. Man findet überdis da herum überaus schöne und zimlich rare Versteinerungen, sonderlich in frisch aufgedeckten Lettgruben; ein manch schönes Stück derselben hat durch die Hand des jetzigen wol meritirten Herrn Pfarrers allda, unsere Steinsammlung nicht wenig bereichert. Es hat ferner Tennicken so wol als Siffach keine geringen Vorteile, daß selbige mitten zwischen vielen andern nicht sonderlich weit entfernten Dörfern ligen, folglich in Handel, Wandel und Umgange viele Bequemlichkeit haben. Auch zum Jagen kan Tennicken dis Vorteil verschaffen, daß man nemlich ohne weit zu gehen und also ohne sich sonderlich zu ermüden, in der nidern Jagde öfter ohnschwer ein Häßgen nach Hause nehmen kan. Rebhüner, Schnepfen, Wachteln, Grametsvögel, Halbvögel, Mistler, Amfeln, Lerchen und andere gibt es zwar auch in diesen Gegenden, jedoch so viel nicht, als etwa an andern Orten. Es lassen sich zwar aus der Mittel-Jagde oft Rehen, selten aber aus der hohen Jagde einige wilde Schweine und Hirschen sehen, die etwa aus benachbarten fremden Herrschaften sich verlaufen und in diese Gegend gezogen

gezogen haben; dieses aber ist nicht von Tennicken alleine, sondern auch von den folgenden noch nicht beschriebenen Gegenden zu verstehen. In dem Kraut- und Pflanzenreiche bemerken wir in diesen Bezirken überhaupt schöne und fruchtbare Felder, Futterreiche und gute Wiesen, allerley Obst und Gartengewächse; des Weins haben wir oben schon gedacht; die Reben sind an einem Berge zunächst bey Tennicken gepflanzt. An Holze ist dieser Orte auch kein Mangel, denn die Wälder seyn da noch ziemlich schön und gut von Eichen, sonderlich Buchen, Tannen und Fichten. Ein Kräuterliebhaber kan also hier vielerley Feld- Wiesen- Wald- Berg- und Gartenkräuter samt Moos und Schwämmen finden und dieselben zum Lobe Gottes betrachten und mit vielfältigem Nutzen für Menschen und Thiere gebrauchen. Wir haben z. E. schon in dem Aprile bey Tennicken und Dieckten blühen gesehen: Asarum, Sanicul. Valerian. Trifol. acetof. Primul. ver. odor. & inodor. Sigill. Salomon. Viol. mart. Bell. min. Globul. Fragar. Taraxac. Burf. past. Cardamin. Bugul. Veron. spur. Pervinc. Echium. Scorp. Pulmon. fol. Echii. Herb. Par. Hed. terr. Alliar. Grosul. Polygal. Alchimill. Cruc. hirs. Barbar. Gram. prat. spic. flav. Cyper. spic. semin. & florig. &c. Im Mayen und folgenden Monaten. Auf dem Böhchen: Rothe und weisse Mausohrlein, Bergkresse, Schlüsselblümlein, Bergsanickel oder goldene Günsel.

3 3 3 3 3 3

Auf

Auf Venken: Meerhirs, wilde Cypressen, Steinleberkraut. Am Gemäuer des Schlosses: Verschiedene Arten kleine Hauswurzeln. Welche alle schon in vorhergehenden Stücken an ihren Orten zu finden und deswegen igo nur obenhin berühret worden. Wird nun wol jemand zweifeln, daß in den folgenden Monaten, auf den Anhöhen und Bergen, so diese Gegend umschliessen, allerhand in vorhergehenden unsern Abhandlungen hin und wider schon verzeichnete Orchides, Helleborinen und andere Alpenkräuter anzutreffen seyn. Man kan etwas artiges beobachten in Ansehung der Orchid. und Polygal. Wir finden nemlich sehr selten einen Ort auf Bergwanden und Anhöhen, da nicht, wenn sich die Polygalæ oder Kreuzblumen zeigen, in der Nähe, gemeiniglich etwas erhabener Orte Orchides, sonderlich frühe und zu gleicher Zeit blühende zu sehen seyn, also daß selbige gleichnißweise den Vortrab dieser fürstellen und folglich Wegweiser seyn, für Kräutler, die Orchides suchen und betrachten wollen; denn es ist bekannt, daß es ungemein curiöse Arten derselben gibt: Z. E. mit Blümchen, wie nackende Menschen, Affen, Hummeln, Mücken, Spinnen, Sommervögelchen und dergleichen. Der Ramsel oder Kreuzblumen, die auf den Bergwiesen da und dorten zimlich häufig stehen, Wurzeln in der besten Zeit gesammelt, gedörret und zu Pulver gebracht, werden nach des Hochgelehrten Geoffroy's Meldung

Weldung in dem wahren Seitenstiche mit guter Wirkung zu 12. Granen gegeben; doch bemerkte man davon nicht so viel Auswurf, als bey gebrauchter Radice Seneka, so von einer Art Amerikanischer Kreuzblume ist: wie davon mehrers in GEOFFROY Mater. Medic. Theodor Zwingers Theatr. Botan. neuester Edit. und einer Dissertation de Radice Seneka kan gelesen werden. Es ist bey uns was langsames und saumseliges, daß man dergleichen Mittel, die anderwärts schon mit guter Wirkung in der Heilkunst versucht worden, nicht gleichfalls prüfet und gebrauchet. Wenn man in diesem Stücke fleißiger zu Werke gehen wollte, so könnte man sich oft ausländischer und kostbarer Arzneyen entäußern und mit dem Gebrauche inländischer Mittel zufrieden den gleichen Nutzen erlangen.



3333 333 4

Non



Von den

Versteinerungen.

Ich habe Land gesehn, das aus dem Meer entsprungen,
 Das fern vom Ocean noch Muschelwerk bedeckt,
 Wo auf dem höchsten Berg noch oft ein Anker steckt.
 Seneca.

In das Lehrgebäude, welches der berühmte schwedische Gelehrte Herr LINNEUS angenommen und in einer besondern Abhandlung seiner Schriften zu befestigen getrachtet hat, daß nemlich der Garten Eden eine Insel, übriges aber alles Wasser auf unserer Erdkugel gewesen, einen wahrscheinlichen Begriff geben kan, warum man aller Orte Versteinerungen von Meersgewächsen findet; so erfordert der Zweck unserer gegenwärtigen Abhandlungen, auch diese Meinung allhier etwas weiter auszuführen.

Er vermeint alles nunmehr trockene Land sey im Anfange der Schöpfung unter Wasser gestanden und
 von

von dem ungeheuren Ocean bedeckt worden, aussert der Insel, auf welcher alle Thiere gewohnt haben und alle Pflanzen gewachsen sind;

Dem Adam und Eva habe der grosse Schöpfer das sogenannte Paradies auf dieser Insel zur Wohnung angewiesen, und alle Thiere befanden sich darinnen, hiemit auch alle Insecten, folglich auch alle Pflanzen, von welchen alle diese Thiere sich nähren.

Hiemit war in dem Paradiese wie nur ein Paar Menschen, also auch von jedem Geschlechte der Thiere und Pflanzen auch nur ein Paar, wo aber ein Geschöpfe vereinte Geburtsglieder erhalten hatte, nur ein einzelnes.

Dieser Gelehrte muhtmasset ferners, daß nach dem Masse als sich diese lebendige Geschöpfe vermehret, auch diese Insel sich vergrößert und die Oberfläche des Wassers abgenommen habe; er setzet ausser allem Zweifel, daß das Meer fast aller Orte, von dem festen Lande zurückweiche, und merket an daß solches an verschiedenen Orten in Schweden, alle Zehen Jahre 4. Zolle 5. Linien falle, so in 6000. Jahren 240 Schue betrift, welches einen ungeheuren Strich Landes möge trocken gelegt haben;

Und weil der Anwurf dieser neuen Erde allezeit von dem Meere hergekommen, nothwendig auch

3 3 3 3 3 3 5

viele

viele Meerschnecken das neue Land müssen angefüllt haben, von welchen wir in den Versteinerungen täglich neue Beweise finden: hiemit nicht alles der Sündflut zuzuschreiben, als welche sehr geschwinde entstanden und geschwinde wieder gefallen.

Dieser Gelehrte suchet ferners zu erweisen, wie das auf verschiedenen felsichten Gebürgen in Schweden, an den Wänden der Felse noch zu sehen sey, wie hoch das Wasser gestanden und angeschlagen habe: ist diese Muhlmaschine gegründet, sind die Ringe um die Felsen, das glatte eingebogene in dieselben, wo es horizontal läuft, Merckmaale von Meersfluten, so kan ein fleißiger Naturforscher viele dergleichen Merckmaale in unserer Landschaft besonders in der Gegend von Eptingen bemerken.

Es dienet nicht zu unserer Abhandlung umständlicher anzuführen, wie sich alle Thiere und Pflanzen, welche verschiedene Erdstriche erfordern, in dieser einzelen Insel anfänglich mögen erhalten haben; damit wir aber auch in diesem die Meinung des Linnæus nicht vollkommen übergehen, so zeigt er an, wie man sich auf dieser Insel nur etliche hohe Berge vorstellen soll, auf welchen bekanntermassen die Luft alle Grade der Wärme an sich nimmt, die derselben gemässen Pflanzen hervorbringt und die Thiere ernähret; dessen zum Beweise ziehet er die Reißbeschreibungen von Tournefort an, welcher unten an dem

dem Berg Ararat, worauf die Arche Noah stehen geblieben, diejenigen Pflanzen gefunden, die in Armenien gemein waren; da er aber etwas weiter hinaufgegangen, diejenigen angetroffen, die er in Italien gesehen hatte; in dem weitern Hinaufsteigen, die um Paris herum wachsenden Vegetabilien wahrgenommen, noch höher die Schwedischen Pflanzen. Der zunächst an der Spitze gelegene und mit Schnee bedeckte Teil des Ararats aber, war mit denjenigen Pflanzen gezieret, welche man auf den schweizerischen und lappländischen Alpen findet.

Wir haben schon öfters angemerkt, daß verschiedene Ursachen der Versteinerungen sind und nicht alle von einer herkommen; und neben diesem so versteinern sich eben nicht alle Körper und auch nicht alle Meerschnecken; es kommt darauf an, ob sie in ein Erdreich kommen, welches derselben Bestands-teile erhält oder auflöset:

In den Varietés historiques steht eine artige Abhandlung von den menschlichen Körpern, so in der Erde nicht verwesen; denn es finden sich an vielen Orten solche Erdplätze, darinnen viele mineralische Salze sind, welche, wenn deren Anzahl groß genug ist, die Körper nicht nur erhalten, sondern auch versteinern; daher kan man nicht nur in Arabien versteinerte Pflanzen und Kräuter, sondern auch in Europa viele Gegenden aufweisen,
wo

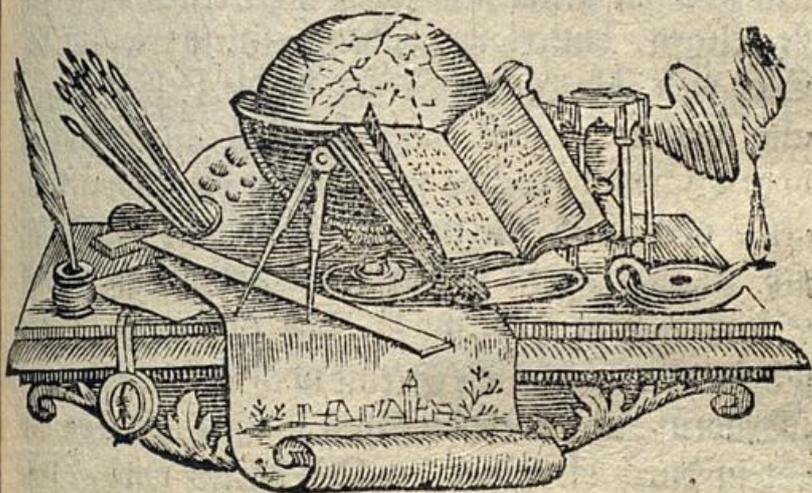
wo ein gleiches beschiehet; die Beschaffenheit des Körpers aber, so versteinert wird, muß auch selbstn vieles darzu beitragen.

Diese und alle vorhin von uns angeführte Lehrgebäude erweisen zwar deutlich, wie in engen Schranken der Erkenntnis vieler Dinge wir uns befinden; dennoch ist das menschliche Herz zum Nachforschen erschaffen, und neue Mußtmassungen, ohngeacht sie nicht allezeit gegründet, haben dennoch ihren Nutzen und führen allgemach zur Wahrheit: es gibt also manche Vorwürfe des Studirens, die nur sehr entfernter Weise mit einer nützlichen Erkenntnis verbunden zu seyn scheinen und in Ansehung der Glückseligkeit und Tugend von geringer Wichtigkeit sind, und von diser Art ist vielleicht auch die Kenntnis der Versteinerungen unserer Landschaft; dennoch muß man gestehen, daß auch diese Nachforschung nicht ohne Nutzen und Vergnügen beschehe: Wer nur seine Fähigkeit nicht ungebraucht liegen läßt, seine Beschäftigung mag in Untersuchung natürlicher Dinge so gering scheinen als sie will, der kan zufälliger Weise seinen Mitgeschöpfen gutes thun; es sind noch aller Orte ohnentdeckte Spuren der göttlichen Allmacht, grosser Veränderungen der Oberfläche unseres Bodens worauf wir wohnen, und Teile und Eigenschaften der Natur, welche bey genauerer Erkänntnis

nis

nis zum Vorteile der Einwohner gereichen können :
 Alles was nunmehr groß und wichtig geachtet wird,
 ist in seinem Anfange klein gewesen, der Zuwachs
 der aufeinander gefolgten Verbesserungen hat alle
 Sachen näher zu ihrer Vollkommenheit gebracht ;

Die Seltenheiten, welche wir also auffuchen,
 sind keine Kieselsteine, welche Tavernier an dem
 Ufer des Ganges aufgehoben ; keine Schnecken, wel-
 che auf der Mauer von China gekrochen ; kein Eis-
 zapfe, welcher auf Caucasus zusammengeronnen ;
 sondern Versteinerungen, Kräuter, Wasser und
 Erde, welche die Hand der Natur in unsere Land-
 schaft gelegt hat.



Beschrei-



Beschreibung
der
auf der Kupferplatte abgezeichneten
Versteinerungen.

A. Achates pholaites.

Ein röthlich bleicher Achatstein, darin verschiedene kleine Seewürmer versteinert sich befinden, die meisten aber ausgefallen sind und die Vertiefung worin sie gelegen, hinterlassen haben. Gleichwie auf der Erde viele Thiere ihre Nester in die Felsen bauen, also machen es auch einige schallose Meerschnecken oder Würmer, welche sich theils an die Klippen hängen, oder auch gar in den Sand und die Felsen sich zu verkriechen suchen (sie werden daher auch Steinmuscheln geneunt); diese Schnecken wissen sich meistens da die Steine noch weiche sind, einzugraben, und viele derselben müssen also, da der Stein durch die Länge der Zeit härter wird, darin bleiben, so lang aber das Seewasser noch zu ihnen kömmt, so erhalten sie durch solche Nahrung ihr Leben;

Leben; an vielen Orten, da die Anwohner der See die Steinart kennen, in welche die Schnecken sich eingraben und darinnen wachsen, werden diese Steine zer schlagen, der Schneck herausgenommen und wie die Austern gegessen; verschiedene dieser versteinerten Schnecken, so man lat. Pholas nennet, sind also laut dieser Abschilderung in ein Gestein gerathen, so in Länge der Zeit Achat geworden, und an diesem Achatsteine merket man hin und wieder grüne Flecken als Ansätze von Jaspis, also ist er auch zum Theile Jaspiachat, und wo er Zierraten wie Gestraüche oder Baumlein hat, Dendrachates.

In der Tiefe der See befindet sich vieles verdorretes Holz, davon verschiedenes aufgefischt wird, gemeinlich stecken in demselben eine Gattung dieser Art Schnecken, so man Pholas lignorum nennet, sie sind dem Gliede eines Fingers gleich, daher nennen sie einige dactilos und findet man auch solche hin und wieder versteinert;

Der vorgestellte Achat pholatites ist in den Dieckter Bergen gefunden worden.

B. Matrix Conchitarum Veneris.

Das Gesteine, welches allhier vorgestellet wird, ist lettartig, blau und hart; darinnen sitzen verschiedene versteinerte Meerschnecken, so eine Gattung Chamiten ist, die man Venusmuscheln nennet, und einige Entrochites.

Jeder

Jedermann weiß das Gedichte der Alten, wie die Venus aus dem Meer entsprossen und wie die Seemuscheln, so etwas besonders an sich hatten, Thro gewenhet worden; von der Schiffkuttel oder dem prächtigen perlenartigen Nautiliten haben wir das nöthige schon an seinem Orte angebracht; diesmal könnten wir von den eigentlich sogenannten Venusmuscheln noch viel ein mehreres anführen. Anakreon der zärtlichste der griechischen Dichter weiß das prächtige Gefolge dieser Liebes-Göttin, in der LI. Ode, auf ihren Seefahrten nicht genug zu beschreiben:

Seht! auf tanzenden Delphinen
wird auch Amor und Cupido,
aller List der Menschen spottend,
durch die Silbersee getragen.
Ein gekrümmtes Chor von Nymphen
überwirft sich in den Flutten
blinkend, und umgauckelt Cypris,
die vergnügt im schwimmen lächelt.

Alle diejenigen Schnecken nun, welche man Venusmuscheln nennet, sollen also kraft der Fabelgeschichte von diesen Nymphen hergekommen seyn; so lächerlich diese Erzählung ist, so wunderbar ist hingegen die besondere Gestalt der verschiedenen Gattungen der Muscheln; ja es gibt unter den Seemuscheln

scheln einzige, so an Höhe der Farben und ihrer Einrichtung so seltsam sind, daß sie Verwunderung erwecken; die alten Naturforscher nannten sie schlecht hinweg virginale marinum, und die ihnen nachgefolgt, gaben ihnen nach ihrer Gedenkungsart, entweder einen anständigen oder ungattigen Namen. Bekannt ist, daß man vorzeiten in den natürlichen Wissenschaften nicht so weit gekommen ist, als heut zu Tage, und diejenigen, so nicht gar alle Arten und Gattungen der Seeschnecken kannten, waren allezeit verlegen, so oft ihnen etwas unbekanntes von Versteinerungen vorkam; nirgends aber mehrers als bey Erblickung einer versteinerten Venusmuschel; auch einer unserer schweizerischen Geschichtschreiber konnte über diese Wundermuschel seine Bestürzung nicht gemüßsam ausdrücken, als ihm die erste vorgelegt ward; er mußte sich aber in einer um so viel größern Verlegenheit finden, da er in den Gedanken stand, die Versteinerungen erzeugen sich durch eine besondere in der Erden verborgene natürliche Kraft.

c. d. e. f. g. sind Vorstellungen von Venusmuscheln, so versteinert, und in den Lettgruben gefunden worden, in der Größe ihrer Versteinerung; einige sind so zart, daß bey geringer Bewegung die obere Schale abfällt und nichts als der Kern übrig bleibt.

A a a a a a a

h. i. sind

h. i. sind Venusmuscheln von einer seltenen Gattung, da sie noch mit erhöhten Lüpfen als mit kleinen Warzen gezieret sind.

Die Abschilderung dieser versteinerten Venusmuscheln findet man noch in keiner Steinbeschreibung auffert in der gelehrten Abhandlung Hrn. Dr. und Prof. Friedrich Zwingers, welche in dem Dritten Teile der *Actorum helvet. Basil.* enthalten ist, welcher mit seiner geschickten Feder eine sehr genaue Beschreibung der Achaten des Dieckterthals angefüget; seine freundschaftliche Beyhülfe hat uns alle Beschreibungen der Kräuter, und Heilwasser zu diesem unserm Werke gütigst mitgetheilet, und noch anbey vieles durch seine Känntniß unserer Landschaft beygetragen, mit welcher Er bis zum Ende fortzufahren belieben wird.

k. Musculites innumeris crystallisationibus inductus.

Der Schneef sitzt in einem sehr harten Steine und ist mit unzählich vielen kleinen Crystallen überzogen; das salzichte Wesen des Schnecks kan hierzu vieles beygetragen haben.

l. Ein kleinerer Musculit, welcher auf allen Seiten über und über mit Crystallen überzogen und gleich einer candirten Frucht aussieht, wie sie aus des Zuckerbeckers Händen kommt.

m. n. o. p. Cor.

m. n. o. p. Cornua Ammonis metallifera.

Die Abschilderung von *m.* ist ein sehr schönes Stück, so auf seinen Erhöhungen Warzen hat und glänzet wie ein gelbes Metall.

n. o. p. sind eine Art Posthornlein und eisenartig.

Dise von Schwefel und metallartigen Dünsten angefüllte Schnecken werden in den Eisengruben zu Dialecten gefunden;

Die crystallisirte aber gemeinlich in dem Sande, so von den Felsen herabfällt.

q. r. Achates, cujus cavitates formosis cristallis repleti.

Dise gelblichten Achatsteine, so am Kenkenberg gefunden worden, haben in ihren Höhlungen sehr schöne Crystallen, und der Achat von *q.* dessen Crystall grösser als in *r.*, aber nicht so schön glänzend, hat in der Höhlung, wo kein Crystall, einen ganz rothen Grund, worauf unzählbare sehr kleine glänzende Dupfen sitzen, welches Zweifels ohn der Anfsatz der Crystallisation ausmacht.

Betreffend die übrigen Gattungen der Versteinerungen diser Gegend, so sind solche sehr zahlreich, ich beziehe mich hierüber auf vorgemelte Abhandlung des Herrn Prof. Friedrich Zwingers und füge nur noch bey,

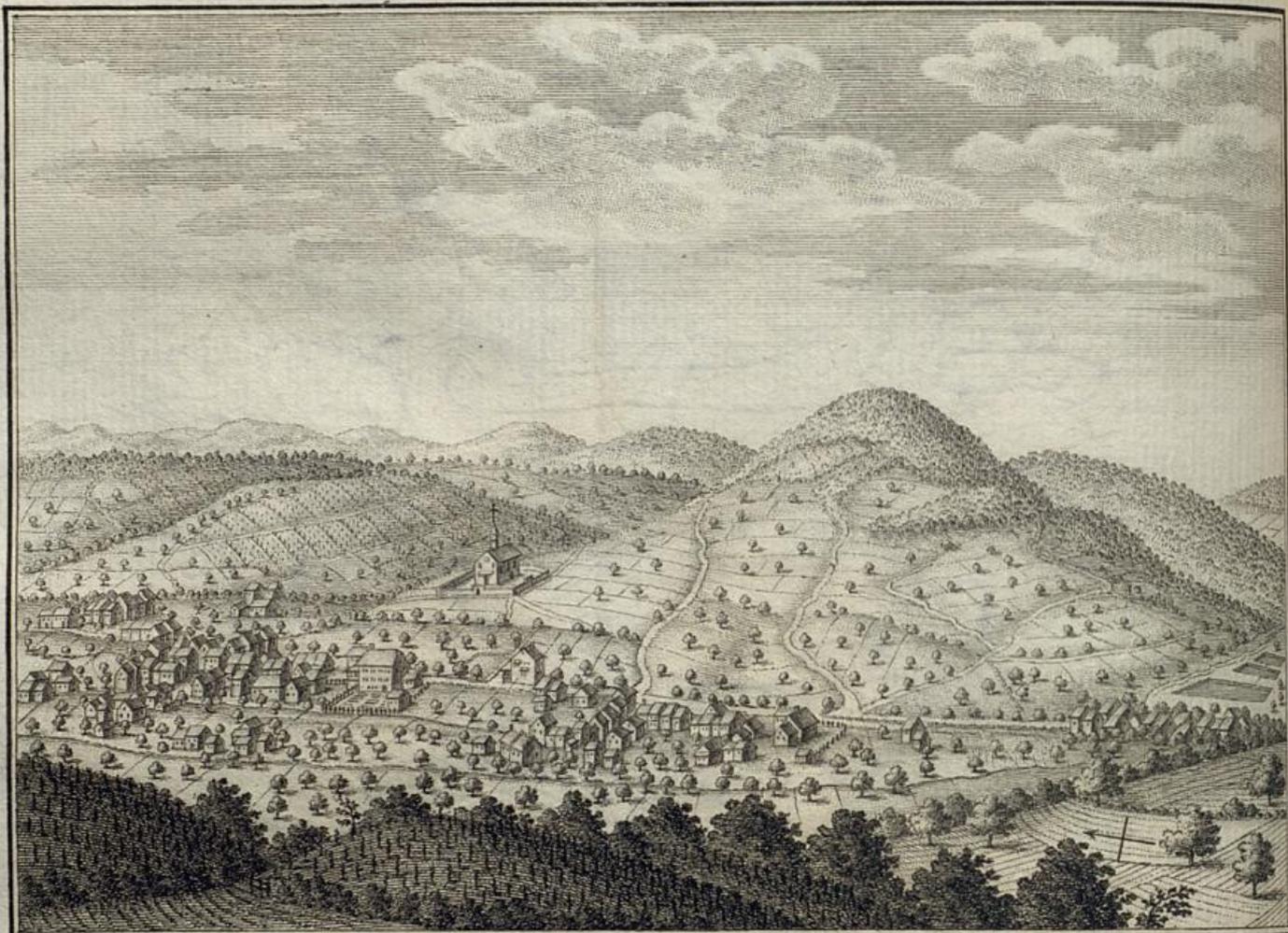
A a a a a a a 2

Das

Das der *Etites luteus* oder gelbe Adlerstein, dessen außere Flächen ganz rauch und uneben sind, bey den Erzgruben auf dem Felde zu Dieckten öfters gefunden werde.

In den physischen Abhandlungen der Akademie zu Bononia sind die verschiedene Untersuchungen angezeichnet, welche Herr J. Barthol. BECCARI über die Phosphoren gemacht hat; da er alle Arten Steine von der Sonne erleuchten lassen, selbige sodann in die Finstere gebracht und beobachtet, ob sie das Licht einige Zeit behalten, worauf er denn über jeden Stein seine Anmerkungen ob und wie lang er das Licht behalte, anbringet und besonders von den gelben rauchen Adlersteinen meldet, daß sie das Licht in sich schlucken, einige Zeit in der Finstere behalten und länger leuchten als andere Steine.





Em. Büchel del.

Joh. Georg Pütz sculp. del. 1672

LAGE VON ARISDORF.

